

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 26. Dezember 1918.

Nummer 13.

Der Waffenstillstand.

Die Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen nehmen ihren Fortgang. Es sind so manche Schwierigkeiten zu beseitigen, ehe der von Amerika vorgeschlagene Völkerbund verwirklicht werden kann. In Russland herrscht die ungezügeltste Unordnung; die Bolschewiki sind oben auf — Leute, die an keine Zukunft denken, keine Eigentumsrechte anerkennen, und zu glauben scheinen, daß Nehmen und Berühren das Ideal der Menschheit sein sollte. In Deutschland geht die Neuordnung der Dinge ruhiger von statten. Ferner gilt es auch, imperialistische Regungen in Italien, Frankreich und Großbritannien zu bekämpfen und zum Mindesten auf ein vernünftiges Maß zu beschränken. Dieses hat Präsident Wilson sich zur besonderen Aufgabe gestellt; er hält Reden und gibt Interviews, und läßt einen wundervollen, für eine bessere Zukunft aller Völker heilsamen und segensreichen Einfluß aus.

Der Waffenstillstand ist vorläufig bis zum 17. Januar 5 Uhr morgens verlängert worden.

Marshall Koch, der Oberbefehlshaber der französischen Armee, hat im Namen unseres Nahrungsmittel-Administrators Herbert C. Hoover bekannt gemacht, daß 2 1/2 Millionen Tonnen des in deutschen Häfen liegenden Schiffsraumes zwecks Lieferung von Lebensmitteln an das deutsche Volk unter die Kontrolle der Alliierten gestellt werden muß. Die Schiffe bleiben deutsches Eigentum.

Inbezug auf die von Amerika befürwortete Art des Friedens sagte Präsident Wilson in seiner Beantwortung einer Rede des französischen Präsidenten Poincaré unter anderem folgendes:

„Von Anfang an wandten sich die Gedanken der Bewohner der Vereinigten Staaten etwas Höherem zu, als dem bloßen Gewinnen des Krieges. Sie wandten sich der Etablierung ewiger Rechts- und Gerechtigkeitsgrundsätze zu. Das Volk begriff, daß es nicht genug sei, den Krieg nur zu gewinnen, sondern daß er in einer solchen Weise gewonnen, und die durch ihn entstandenen Fragen in solcher Weise erledigt werden müssen, daß der zukünftige Friede der Welt gesichert und die Grundlagen für Freiheit und Glückseligkeit ihrer vielen Völker und Nationen gelegt werden müssen.“

In einer Ansprache vor einer sozialistischen Delegation in Paris sagte Präsident Wilson unter anderem folgendes:

„Dieser Krieg war in Wirklichkeit ein Volkskrieg; er wurde gegen den Absolutismus und gegen den Militarismus geführt, u. diese Feinde der Freiheit müssen von jetzt ab von der Möglichkeit ausgeschlossen werden, ihren grausamen Willen an der Menschheit zu üben. Nach meinem Urteil genügt es nicht, diesem Grundsatze bloß Ausdruck zu verleihen. Er muß durch ein Zusammenwirken der Völker, welches auf festen, klarbestimmten Vereinbarungen beruht, unterstützt, und mittels eines Völkerbundes wirksam zur Geltung gebracht werden. Ich glaube, daß dieses die Ueberzeugung aller besonnenen, liberaldenkenden Leute ist.“

Recht vernünftig scheint die neue Republik Böhmens in der Organisierung ihres Gebietes zu Werke zu gehen. Meldungen aus Prag zufolge wird zur Beschwichtigung der deutschen Elemente in dem neuen Staates von der dortigen Regierung die Einreichung einer Vorlage in der Nationalversammlung geplant, derzufolge das Land in 25 Kantone eingeteilt werden soll, worunter sich vier oder fünf deutsche Sprachgebiete be-

finden sollen. Die Kantone sollen lokale Selbstregierung erhalten mit Ausschluß von solchen Angelegenheiten wie Eisenbahnen und Postdienst. Ein Entwurf für eine Konstitution der deutschen Republik wird den Bundesstaaten unterbreitet. Die amerikanische und die englische Verfassung dienen als Vorbilder. Die Wahl eines Reichsoberhauptes ist vorgesehen, mit Nachbegriffen ähnlich wie diejenigen des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Das Oberhaus (Staatenhaus) des Parlaments oder Kongresses soll aus Delegaten der Bundesstaaten und das Repräsentantenhaus aus in allgemeiner Volksabstimmung gewählten Mitgliedern bestehen. Das „Referendum“, das heißt die direkte Abstimmung über Gesetze durch das Volk, und das allgemeine direkte, geheime Wahlrecht sind vorgesehen. Das neue Deutschland wird, insofern sich dieses aus den vorliegenden Berichten beurteilen läßt, aus 14 oder 15 selbständigen Republiken bestehen, die, ähnlich wie die Staaten unseres Landes, unter einer Bundesregierung vereinigt sein werden.

Locales.

† Nur noch wenige Tage im Dezember — die War Savings Stamps nicht vergessen, die noch gekauft werden müssen, damit Comal County auch in dieser Hinsicht seine Pflicht thut!

† Herr Jos. A. Werner und Frau haben von ihrem Sohn, dem Soldaten Eddie S. Werner von der „360. Infanterie“ in der berühmten 90. Division, zur Zeit in Frankreich, einen den 15. November datierten Brief erhalten, aus welchem das Nachfolgende überliefert ist:

„Da in jedem Briefe aus Curer Gegend die spanische „Niu“ erwähnt wird, scheint sie bei Euch schlimmer aufzutreten, als hier bei uns. „Niu“, der Krieg ist so gut wie vorüber — wenigstens hat das Kämpfen aufgehört — und der Waffenstillstand ist unterzeichnet; und ich glaube nicht, daß es lange dauern wird, bis auch die Friedensbedingungen unterzeichnet sind. Alles freut sich hier, daß es vorüber ist, u. zuhause wird es wohl ebenso sein. Alles jubelte und schrie, als die Nachricht von dem Waffenstillstand hier bekannt wurde.“

„Ich habe die meisten Jungen aus unserer Gegend, die zu diesem Regiment gehören, gesehen. Ich sah Edwin Joerier, Ned Vabel, Stapper, Sid, Wolfshohl und Ebert, und habe gehört, daß es Edwin noch ebenfalls gut geht. Von Anton Reiminger und Jim Schumann, beide in derselben Compagnie wie ich, habe ich nichts gehört. Arno Benzal hat einen wundten Arm und befindet sich im Hospital.“

„Wir spielten in mehreren Konzerten im Feld-Hospital, sowie auch im Orchester bei mehreren Unterhaltungen, die dort veranstaltet wurden.“

„Es wird jetzt ein wenig kälter hier; wir haben fast jede Nacht Frost; aber am Tag, wenn die Sonne scheint, ist es gar nicht so schlimm.“

„Ich hätte beinahe zu erwähnen vergessen, daß ich die ersten Zeitungen, die ihr mir geschickt habt, erhalten habe. Ich hätte sie vielleicht früher erhalten, aber eine Zeit lang war ich nicht bei unserer Compagnie. Aus demselben Grunde konnte ich auch Euch eine Zeitung nicht schreiben, denn es war niemand bei uns, der unsere Briefe hätte zensurieren können.“

„Meine Freunde hier in der „Band“ — Bading, Schulze, Braun, Ribbed, Richter und Neupos — sind alle munter, und wir sind alle beifammen.“

„Ich will schließen, denn ich weiß nicht viel mehr zu schreiben, wir

erfahren nichts Neues außer die wenigen Kriegsneuigkeiten, die wir zu lesen bekommen, u. Ihr werdet wohl mehr davon zu lesen bekommen als ich.“

„Auf Eddie S. Werner, Sda. Co., 360th Inf. Band, 90th Division, A. G. S.“

† Ein großes Dellagerhaus, 32 bei 184 Fuß, ist heute bei Vanda's Celmühle von Paumesser S. C. Woeller vollendet worden.

† Soldat Paul M. Viehstein von Cibola, ein Bruder von Herrn Dr. Viehstein von hier, ist in den Verwundeten des letzten Donnerstags als „leicht verwundet“ angegeben.

† Mehr als 1900 neue und erneuerte Rotkreuz-Mitglieder waren bis Samstag für Comal County eingetragen. Alle sollten sich anschließen, denn das Rote Kreuz hat noch viel Arbeit vor sich.

† Einem Gewitter mit schwerem Regen Sonntag Nacht folgte ein Norder, welcher am Dienstag Morgen stellenweise eine leicht Eißbildung verursachte.

† Zahlreiche nach dem Waffenstillstand in Frankreich geschriebene Soldatenbriefe sind in letzterer Zeit hier angekommen.

† Der Schriftleiter war anwesend, als die Boy Scouts Clarence Koiter, Ernst Eiband, Harold Sanderlin, Alonzo Guinn, Alfred Galle und Carlo Fischer Prüfungen in Orts- und Sprachkenntnis, Naturbeobachtung, Rettung Ertrinkender u. s. w. bestanden. Alle, mit Ausnahme von Clarence Koiter, welcher diese Probe seines Männens bereits bei einer früheren Gelegenheit glänzend bestanden hatte, wählten die deutsche Sprache, um ihre Befähigung in „Interpretation“ zu zeigen; jeder Scout schrieb über ein ihm von der Prüfungscommission gegebenes Thema einen Brief in deutscher Sprache, führte ein Gespräch und übersetzte seinen Brief mündlich ins Englische. Alle diese Boy Scouts-Übungen sind sehr nützlich, und da Amerika jetzt die größte Handelsflotte baut, welche die Welt je gesehen hat, wird die Kenntnis fremder Sprachen, neben der Landessprache, immer größerer praktischer Wert und zunehmende Bedeutung erlangen. Deutsch und Spanisch sind hier so leicht zu erlernen, daß solche wertvolle Gelegenheiten für unsere Jugend und für unser Land nicht unausgenutzt vergeudet werden sollten. Viele Nationen stehen im Wettbewerb miteinander, um den Handel mit fremden Ländern und die diejenigen, welche über die besten Sprachkenntnisse verfügen, werden am erfolgreichsten sein. Sprachen für praktische Zwecke werden am besten früh gelernt; bei Kindern sind die Sprachorgane am bildungsfähigsten.

In Russland und in Oesterreich ist Deutsch die wichtigste Handelsprache, in Mexiko und Südamerika Spanisch. Der Bildungswert fremder Sprachen ist groß und richtig geführter Unterricht beim Erlernen solcher Sprachen ist eines der vorzüglichsten Mittel, um ein besseres, tieferes Verständnis der englischen Sprache zu erzielen, welche als Landessprache natürlich den ersten Platz einnehmen muß.

† Lieutenant Albert Schermann, ein Comal County-Junge, zur Zeit bei der Artillerie in Frankreich, war am 4. Dezember wohl und munter, wie aus der Karte ersichtlich, welcher Herr C. W. Ahrens von ihm heute erhalten hat.

† Wie wir von Herrn Wm. Ulrich erfahren, war seine Schwester, die verstorbene Frau Wilhelm Frölich, eines der ersten hier geborenen Kinder; sie wurde am 4. September 1846 in Neu-Braunfels geboren. Der verstorbene Herr Wm. Schauf galt als das erste hier geborene Kind.

Herr Wm. Ulrich ist in der Nähe von Columbus geboren, wo seine Eltern sich bereits im Jahre 1839 angesiedelt hatten. Als die ersten Einwanderer von Indian Point heraufkamen, ritt Herr Ulrichs Vater ihnen entgegen und schloß sich ihnen an; nach der Gründung von Neu-Braunfels ließ er seine Familie hierherkommen. Herr Ulrichs Vater war mit einem Führer dabei, als Lieutenant Wilke die Friedrichsburger Road anzulegen, und fuhr später Bauholz von Bastrop hierher. Im Jahre 1861 zog die Familie auf eine Farm nicht weit von der Stadt. Herr Wm. Ulrich hat, wie sein Schwager Wilhelm Frölich, den Bürgerkrieg als Soldat der konföderierten-Armee mitgemacht. Unter den Nachbarn, welche die Eltern des Herrn Ulrich hatten, als sie noch bei Columbus wohnten, befanden sich die Familien Volkert, Leuendeker, Härtel, Kieper, Herber und Andere.

† Soldat Eddie Lopez von Pulverde ist in den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet worden.

† Im Comal war das Wasser am Dienstag Morgen bis an den Boden der Brücke bei Giesedes Crossing zurückgestaut und im Steigen begriffen.

* Corporal Willie Karraf, Sohn des bei Kingsbury wohnhaften Herrn Emil Karraf, ist am 2. November in Frankreich in einer Schlacht schwer verwundet worden.

* Soldat Hilmar J. Achterberg von Perar County ist in Frankreich infolge von Krankheit gestorben.

* In Boerne starb am 19. Dezember nach nur eintägigem Kranksein Herr Wm. Kuhlmann.

* In Verbindung mit der Ermordung des Farmers Frank Galbador in Guadalupe County wurde dessen Frau Annie Galbador unter \$2000, und ein Neffe, Jesse Galbador, unter \$1000 Bond gestellt.

* Die folgenden zehn Counties hatten bis Montag mehr als ihren Anteil War Savings Stamps gekauft: Aransas, Maverick, Alberg, Roberts, Fannette, Rockwall, Victoria, Wharton, Galveston und Kauf.

* In Seguin ist Herr John Nagel in seinem 72. Lebensjahre gestorben. Er kam als fünfjähriger Knabe mit seinen Eltern u. Geschwister nach Texas und war nach Neu-Braunfels. Später zog die Familie nach Schumannsville, und nachdem der Verstorbene sich mit Frau Mathilde Elsey verheiratet hatte, bewohnte er eine Farm in der Nähe von Seguin; und seit einer Reihe von Jahren wohnte er in Seguin selbst. Seine Gattin, drei Töchter, fünf Söhne, 37 Enkel und 3 Urenkel, zwei Brüder und eine Schwester überleben ihn.

* Die Fischer an der Golfküste haben während der letzten kalten Tage, durch welche die Fische nach den seichten Gewässern getrieben wurden, eine kolossale Menge gemacht. In Point Isabel wurden in drei Tagen 160,000 Pfund gefangen und 60,000 Pfund mußte nach Corpus gebracht werden, um dort ausgeschachtet zu werden, da die Arbeit in Point Isabel nicht bewältigt werden konnte.

* Mehr als 900 Mann sind aus Guadalupe County zum Militärdienst eingezogen worden.

* In DeWitt County sind dieses Jahr 41,178 Ballen Baumwolle geerntet worden, gegen 28,687 Ballen im Vorjahre; bei den guten Preisen ein hübscher Mehrertrag.

* Professor der Soziologie M. S. Sandman von der Staatsuniversität in Austin weilt zur Zeit in Washington, um Präsident Wilsons Ansprachen an den Kongreß in die rumänische Sprache zu übersetzen.

* Captain W. A. Nelling ist als Adjunct-Professor der Chemie an der Staatsuniversität ernannt worden. In letzter Zeit war er im Kriegsdienst der Regierung in Edgewood, Md., und war einer der ersten fünf Lieutenants aus hundert, die zum Range eines „Captain“ avancierten. Captain Nelling ist ein junger Texaner deutscher Abkunft.

* In Friedrichsburg ist Herr Wilhelm Arhelger in seinem 81. Lebensjahre gestorben. Er kam mit dem ersten Einwandererzug im Jahre 1846 von Neu-Braunfels nach Friedrichsburg. Ein Sohn, Herr Wilhelm Arhelger, und eine Tochter, Frau Alfred Nien, überleben ihn.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfelsener Zeitung vom 8. Oktober 1875.

Warum werden so wenig Castorbohnen gepflanzt, da wir doch hören, daß der Preis per Bushel \$1.50 bis \$2 beträgt.

In dieser Nummer sind Listen der von A. Eiband, Nikolaus Holz, und S. Veringer kollektierten Beiträge für die Notleidenden an der Küste publiziert.

100 Tonnen reiner Baumwollsaamen wird gekauft oder auch gegen Delfischen und Del verkauft bei Georg Weber.

100 Wagen werden verlangt, um von Kingsbury Bretter und Bauholz nach San Antonio zu fahren.

Die Fleischpreisen sind in den oberen Teilen der Gebirge von Comal County in großer Masse angekommen.

In Mason County hat der Krieg zwischen den Bürgern und Viehdieben abermals ein Opfer gefodert; ein junger Mann namens Herter wurde erschossen. Der Gouverneur hat 20 Mann nebst einem Offizier zur Beschützung der Bürger hingeschickt.

15. Oktober 1875. Listen der von F. Hampe und Wm. Altes kollektierten Beiträge für die Notleidenden in Indianola sind in dieser Nummer veröffentlicht.

Die Grand Jury bestand aus folgenden Bürgern: S. Heffter, Vorsitzender; Louis Henne, W. Jones, John Kaderli, Gabriel Kemmler, Wilhelm Regel, A. Breustedt, S. Boges, A. Altes, S. Soechting, Wilhelm Bod, Franz Coreth, Julius Schlameus, F. Mattfeldt, Schwelster Simon, F. Auit, John Sittel. Es wurde nur eine einzige Anklage eingereicht.

Notiz.

Alle, welche Sands Auto Co. noch schulden, sind hiermit erlucht, sobald wie möglich an mich zu bezahlen (und an Niemand anders). Adolf Holz.



Mütterchens kleiner Mann trägt jeden Morgen Plumeyers Brot ins Haus, und ist es bei und zwischen den Mahlzeiten. Drum ist er auch so kräftig und gesund. Plumeyers Brot besteht aus reinen Nahrungsmitteln, wie wachsende Kinder sie brauchen. Lassen Sie den Kleinen heute einen Laib holen! **Plumeyers Das Brot, welches aufbaut.**

Dank sagung.

Allen, die uns bei dem Dahinscheiden unserer geliebten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Sophie Bartels, geb. Mattfeldt, ihre Teilnahme und der Verstorbenen durch eine zahlreiche Beteiligung an der Begräbnisfeier und durch die reichen Blumenpenden die letzte Ehre erwiesen, namentlich auch Herrn Pastor Morhinweg für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank sagung.

Allen, die uns beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester Frl. Alwine Hoffmann ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch den Nachbarn für freundliche Hilfe, Herrn Pastor Morhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, und für die schönen Blumenpenden, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

\$100,000,000

auf iranische Farmen zu verleihen durch die Federal Land Bank. Lange Zeit, niedriger Zinsfuß, leichte Zahlungen, wenig Umstände, keine „joint liability“. Keine Einschränkungen bezüglich des Verkaufs der Farm. Zahlungen nach Wunsch des Vorgers. Farmer mit Anleihen, welche fällig werden oder an einem bevorstehenden Zinsstermin abzahlabar sind, sind erlucht, bei mir vorzusprechen oder mir um weitere Auskunft zu telephonieren. Die gegenwärtige Zinsrate ist 5 1/2%. **Ed. Orune**, Neu-Braunfels, Texas. Telefon 58. 1f

Achtung!

Eingetretener Verhältnis wegen ist eine noch wenig benutzte „Chalmers 6 Cylindere Touring Car“ (die Perle der Mechanik) billig zu verkaufen. Der Kaufpreis kann bei der üblichen Zusage „Sicherheit“ bis Herbst nächsten Jahres gestundet werden. Auch ist Stadteigentum, Gift-Edge Wendors Vien-Roten, Bank- oder Giro-Stof, Kriegsmarken, sowie Freizeitsklassenheime zahlungsfähig. Veröffentlichung u. s. w. bei 12 3 **Aris Kraft, N. 3.**

Zu renten gesucht.

Wohnhaus mit kleinem Vasture in der Nähe der Stadt. **Erich Behr**, Sinterdale, Texas. 12 3

An das Publikum

Die unterzeichneten Rechtsanwältinnen werden ihre Offices vom 25. Dezember bis 1. Januar inclusive geschlossen haben. **Denne & Fuchs, Ad. Seidemann, Martin Faust, L. S. Welch.** 12 2

Haus zu verrenten

vom 1. Januar an, Ecke Kirche und Comal Straße; 4 Zimmer, Badezimmer, elektrisches Licht und sonstige Bequemlichkeiten. Nachfragen bei Frl. Eiband, 709 Seguin-Str. 1f

Äpfel

Wineap - Äpfel in Kisten oder auch in kleineren Quantitäten zu haben bei **Julius Bill oder J. B. Rosenbergs.** 1f

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei **Wm. Tays.** 1f

Zu verkaufen.

Gutes Zuckerröhr in Vallen. Näheres bei **Walter Gryeben**, Kingsbury Route 2, Box 59 11 3

Zu verkaufen.

Eine Farm 3/4 Meilen westlich von Braden in Comal County, enthaltend 79 Ader, 59 urbar und 20 in Pacht, genügend Wasser im Pasture, guter Brunnen beim Haus. Alle nötigen Gebäude. Näheres bei **Arthur Dopl, Braden.** 10 4

Ein Feld der amerikanischen Demokratie.

„Den Tyrannen Widerstand leisten, heißt Gott geborchen.“ lautet der Wahlspruch, den er als Sklave auf sein Siegel gravierte und der dem Grundgedanke der Freiheit, an den er so fest glaubte, Ausdruck verlieh, — der Wahlspruch des Mannes, der mit Recht der „Vater der Demokratie“ genannt werden darf.

Thomas Jefferson, der älteste von acht Kindern, wurde am 2. April 1743 auf einer Plantage in Albemarle County, Virginien, geboren. Er besuchte die Schulen in Virginien und im Alter von 17 Jahren wurde er in dem William and Mary College aufgenommen. Am seinem 24. Geburtstag wurde er zur Advokatur zugelassen und während des darauffolgenden Jahres führte er verschiedene Rechtsfälle zusammen mit und gegen Patrick Henry. Letzterer war es, der den Keim der Freiheit und des Patriotismus in die Seele Jeffersons pflanzte, er zuerst hat ihm den Geist der Revolution eingebläht.

Im Jahre 1769 wurde Jefferson von Albemarle County zum Mitglied des House of Burgesses ernannt. Das war sein erstes öffentliches Amt und der erste Schritt, den er in seiner Laufbahn als Staatsmann getan. Er wurde Mitglied des Second Continental Congress, und obgleich erst 32 Jahre alt, wurde er Mitglied wichtiger Ausschüsse und als künftiger großer Staatsmann anerkannt. Im Frühling des Jahres 1776 wurde der Antrag gestellt, daß eine Unabhängigkeitserklärung erlassen werde. Ein Ausschuss wurde erwählt, in dem Jefferson den Vorsitz führte, das Schriftstück zu entwerfen, welches am 4. Juli 1776, nahezu in der Form, wie sie von Jefferson aufgesetzt, einstimmig angenommen wurde.

Jefferson zog sich später, im selben Jahre, nach von Kongress zurück und im Oktober desselben Jahres wurde er Mitglied der Virginia Staats-Legislatur. Er brachte unzählige Reformen zustande für die endgültige Abschaffung der Sklaverei, für religiöse Freiheit, für ein freieres Wahlrecht und dergleichen mehr, die schließlich alle von den gesamtten Vereinigten Staaten angenommen wurden. Das bedeutete nichts weniger als die Gründung einer Demokratie in der aristokratischen der alten Kolonien. Durch diese Stellungnahme zog er sich die Feindseligkeit der Aristokraten zu, die seine bittersten Feinde wurden.

Während der bewegten Jahre von 1779 bis 1781 war Jefferson Gouverneur von Virginien. Seine Amtszeit als Gouverneur kam zum unglücklichen Abschluß durch den Tod seiner Gattin am 6. September 1782. Er versprach ihr, daß er sich nie wieder verheiraten werde, und er hat sein Wort gehalten. Noch im selben Jahre wurde er in den Kongress der Vereinigten Staaten gewählt. Im Jahre 1785 folgte er Benjamin Franklin als Gesandter nach Frankreich und im Jahre 1790 ernannte ihn Washington zum Staatssekretär. Während er dieses Amt bekleidete, machte ihn sein politischer Standpunkt zum Gegner Alexander Hamiltons, der eine generalisierte Regierungsform befürwortete.

Der klare Blick Jeffersons kam nirgends deutlicher zutage, als in der Frage der Sklaverei. Hundert Jahre, ehe Abraham Lincoln die Emancipations-Proklamation erließ, haben Thomas Jefferson und Henry Clay, während sie noch Studenten waren, einem Pakt geschlossen, daß sie ihren Einfluß zugunsten der Befreiung der Sklaven geltend machen würden. Dieser Pakt hat zweifellos Clay die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten gesichert, denn er wurde seiner Haltung wegen dreimal durch die Stimmen des Südens gewählt.

Im Jahre 1796 hat die republikanische Partei, welche Jefferson gegründet hat, ihn als Präsidenten vorgeschlagen; er wurde mit bloß drei Stimmen geschlagen. Im Jahre 1820 standen sich John Adams und Jefferson wieder als Kandidaten gegenüber und diesmal gewann Jefferson, und 1804 wurde er wiedergewählt. In auffallendem

Kontrast zu dem prunkhaften Jere-moniell, das Washington und Adams beobachteten, stand die Jeffersonsche Einfachheit. Jefferson verschmähte jeden Schein der „Aristokratie“. Er schenkte kein ganzes Vertrauen dem Volke.

Obgleich Jefferson sich sonst streng an die Verfassung hielt, hatte er den Mut, die Grenzen seiner Macht zu überschreiten, um das damalige Louisiana-Gebiet zu kaufen — ein Schritt, den er für die künftige Wohlfahrt seines Landes für nötig hielt. Derselbe politische Scharfsinn veranlaßte ihn, den Kauf Floridas von Spanien zu befürworten, aber dieser Plan wurde erst sechzehn Jahre später verwirklicht.

Nachdem sich Jefferson vom hohen Amte zurückgezogen hatte, verbrachte er die übrigen sieben Jahre seines Lebens auf seiner schönen Plantage Monticello, aber sein Einfluß war während der Amtszeit Madison's und Monroes weiterhin für die Geschicke der Vereinigten Staaten maßgebend. Seine Lebens-Wirkungsgipfelte in der Gründung der Universität von Virginien im Jahre 1819.

Jefferson starb am 4. Juli 1826. Er ordnete an, daß sein Grabmal folgende Aufschrift tragen solle: „Hier liegt Thomas Jefferson begraben, der Verfasser der Unabhängigkeitserklärung; der Statuten für religiöse Freiheit in Virginien; und der Gründer der Universität von Virginien.“

Es waren verschiedene große Taten, die aus den Vereinigten Staaten eine Nation machten, aber wir wurden erst Amerikaner durch das Werk Thomas Jeffersons und derjenigen, die ihm folgten und so dachten wie er. Mehr wie irgend ein anderer unter den Gründern dieser Nation, vertrat Jefferson die Ideale, die wir amerikanische nennen. Er war die mächtige Feder der Revolution. Er war noch viel mehr. Er glaubte an die Gleichheit der Menschen wie wenige. Und er strebte mit ganzer Kraft und mit Erfolg darnach, Jefferson erkannte klar die Ungerechtigkeit und die Gefahr der erblichen Macht und bemühte sich, sie in der Neuen Welt zu belegen. Sein grundlegendes Marim war die des Gottesgnadentum des Menschen im Gegensatz zum Gottesgnadentum der Könige.

German Democracy Bulletin.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Ueberzeugende Beweise.

Von vielen Neu-Braunfelsern. Neu-Braunfels teilen ihre Erfahrungen mit, welche schädliche Nieren hatten, Doans Nierenpillen gebrauchten und dieselben wirksam fanden. Solche Zeugnisse könnten beweist werden, aber die von Neu-Braunfelsern sind glaubwürdig. Hier ist ein Neu-Braunfelser Zeugnis. Erkundigen Sie sich. Lesen Sie. Fragen Sie nach. Ueberzeugen Sie sich. Sie werden ausfinden, weshalb Neu-Braunfelser sich auf Doans Nierenpillen verlassen. S. Bremer, Schneidermeister, 719 Sequin-Strasse, sagt: „Ich muß bei meiner Arbeit sitzen; davon bekomme ich Rückenweh. Oft habe ich meine Tagesarbeit verrichtet, während ich mich schlecht fühlte. Die Nieren funktionierten manchmal unregelmäßig und ich mußte annehmen, daß sie nicht in guter Ordnung waren. Doans Nierenpillen, in Boelder & Sons Apotheke geholt, haben mir jedesmal geholfen; das Rückenweh hörte auf und die Nieren arbeiteten wieder regelmäßig. Ich empfehle Doans Nierenpillen Allen, die mit Nierenbeschwerden geplagt sind.“ Preis 60c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben die Herr Bremer hatte. Foster-Milburn Co., Wfars., Buffalo, N. Y. Ado.

Was wird Europa von Woodrow Wilson halten?

(Von Frank Dilnot im London Daily Chronicle.)

„Niemand zuvor ist einer Persönlichkeit solch spannendes Interesse von Seiten eines ganzen Kontinents entgegengebracht worden wie das bei dem Besuch Präsident Wilsons in Europa anlässlich der Friedenskonferenz der Fall sein wird. Seit achtzehn Monaten spielt er eine Schicksalsrolle, nicht nur für die Staatsleiter unserer Alliierten, sondern auch für die ganze Bevölkerung Europas, sein Name erweckte besonders in den Herzen der Franzosen und der Engländer

der neue Hoffnung, neuen Trost. Der Idealismus und die unerschöpfliche Kraft des amerikanischen Volkes fand in ihm ihren Mittelpunkt. Für Millionen war er die Verkörperung des Schicksals. Für die meisten dort drüben war er nur eine nebelhafte Gestalt, eine Art mystisches Wesen. Worte, die er an das Volk richtete, nahmen die Weiße der Heiligen Schrift an. Das Volk wird ihn in Fleisch und Blut vor sich sehen, der ihnen bisher nur ein erhabener Begriff war. Welchen Eindruck wird er auf sie machen, wenn sie endlich die Gelegenheit haben, den Mann zu hören und zu sehen, der ihnen eine leuchtende Nacht war.“

Man darf wohl behaupten, daß, ungeachtet der Form, in der Mr. Wilson erscheinen mag, ganz Frankreich, hoch und niedrig, ihn als seinem Verehrer zuzubehalten wird. Doch mitten in ihrem Freudenrausch, voller Liebe und Bewunderung, werden die Franzosen der logischen Kritik, die ihnen eigen ist, den Mann unterwerfen, der so viel für sie getan hat. Ich glaube, er wird den Franzosen eine etwas rätselhafte Person sein. Die Franzosen werden im großen Ganzen über seine Erscheinung entzückt sein, eine Erscheinung elegant, hochauferichtet, formvollendet, denn vollendete Erscheinung und Formen gehen meistens Hand in Hand mit vollendetem Geist.

Mit Bezug auf seine Kleidung wird er sich besonders in acht zu nehmen haben, denn er wird wahrscheinlich als Muster für die männliche Modewelt auf Jahre hinaus gelten. Das französische Volk auf der Straße, sowie die elegante Welt, die ihn bei hervorragenden Veranstaltungen antrifft, werden im Stillen Kotz nehmen von den Wilson-Beinkleidern, der Wilson-Krawatten und besonders dem Wilson-Hut. Eine Erscheinung a la Wilson wird als höchste Mode gelten.

England wird Präsident Wilson von einer ganz anderen Seite einschätzen. Wohl wird er als ein großer Verehrer gefeiert werden; er ist aber auch ein Mann der englischen Sprache, der viele Traditionen der englisch-sprechenden Völker sein eigen nennt. Das englische Volk, hoch und niedrig, wird mit liebenswürdigem Neugierde, ganz ohne kritische Beurteilung, den großen Geist zu ergründen suchen, der sich hinter Präsident Wilsons Neuhärem verbirgt. Gabe es keine anderen Anknüpfungspunkte, die englische Sprache allein bildet ein starkes Band. Das englische Volk kann Mr. Wilson viel eingehender betrachten und ihm weit näher treten, als das dem französisch-sprachigen Volke vergönnt ist, das seine Sprache nicht kennt. Den Engländern werden Mr. Wilsons gemessene Sprache, sein weicher Tonfall, viel mehr zusagen, als feurige Worte. Sie ziehen solche Menschen vor. Auf der anderen Seite wird sein meisterhaftes Englisch ihm an höchster Stelle Vertrauen und seinen Worten Ge-

hör verschaffen, wo ein anderer, weniger begabt, erfolglos bleiben müßte.

Mr. Wilsons Vorliebe für das Leben im Freien, das zu Englands Charakterzügen gehört, wird die Engländer auch für ihn einnehmen. Sein Vergnügen an langen Spaziergängen und seine Vorliebe für Golf werden ein weiteres Band der Verwandtschaft sein. Golf Clubs werden um die Ehre seines Besuchs wetteifern. London und die meisten anderen großen Städte werden ihm das Ehrenbürgerrecht antragen. Es wird wahrscheinlich ein Bankett in jenem historischen Gebäude, Guild Hall in London, ihm zu Ehren gegeben werden, das so viele Wandlungen in den tausend Jahren seiner Geschichte erlebt hat, und in dessen Hallen so viele Staatsmänner und Monarchen von beinahe aller Herren Länder empfangen worden sind.

Bring Präsident Wilson eine noch umfassendere Kenntnis von Alt-England, als er jetzt schon besitzt, von dem Land und den Leuten, in seine Heimat zurück, so wird er auch ungewisselhaft den aufklärerischen Eindruck eines kraftstrotzenden amerikanischen Geistes bei uns zurücklassen, der nicht nur seinen Einfluß auf die heutige Zeit, sondern auf Jahre und vielleicht Generationen hinaus ausüben muß.“

German Democracy Bulletin.

Justiz im nächsten Jahrhundert.
Nichterin: „Die Angeklagte wird hiermit zu sechs Monaten strengster Einzelhaft verurteilt. Vor Einschließung in die Zelle ist ihr ein wichtiges Geheimnis anzuvertrauen.“

Fatal.

„Haben Sie mich verstanden, als ich die Pieder sang?“
„Gewiß, nur leider habe ich Sie immer falsch verstanden.“

Absprechung.

Der Photograph: „Also, mein Herr! Bitte, recht freundlich.“
Gutsbesitzer vom Lande: „Am Gottes willen! Nur nicht freundlich. Das Bild ist ja für Verwandte, die mit einem längeren Besuch abwarten möchten.“

W. S. S. Pledges sind fällig.

Höflichkeitskala.

„Herr Prinzipal, wie soll ich den Brief hier schließen? Mit „hochachtungsvoll“ oder „achtungsvoll“?“
„Natürlich mit „achtungsvoll“ — Sie wissen doch, wie sehr ich den Kerl verachte.“

Stoßfeuer.

„Mit meiner Frau ist es wirklich nicht auszuhalten! Gehe ich abends fort, spielt sie die Gebräute; bleibe ich dabei, spielt sie Klavier.“

Splitter.

Wo Ehr' gebent, zu sprechen, Ist säwewigen ein Verbrechen.

Inside Tires



verursachen, daß Casings für 1000 bis 5000 Meilen länger gut sind, indem sie dieselben verstärken und „Blowouts“ verhindern. Man spart damit bald den geringen Betrag, den sie kosten. Sie können immer wieder gebraucht werden in mehreren Casings, und sind aus demselben Material hergestellt wie ein an herer Casing.

A. F. Habermann,

BOX 385. AGENT PHONE 126.

Achtung, Farmer!

Schöne helle Shucks in Ballen!

Holt sie jetzt!

Wir haben einen beschränkten Vorrat auserlesener Shucks in Ballen in unserem Lagerhaufe, und werden in dieser Saison nicht mehr viel Corn schälen; Sie sollten daher ohne Verzug für Ihren Bedarf sorgen.

Preis \$25.00 die Tonne bei unserem Schäler.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in besserer Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160.

Eigentümer.

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft, Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgehelt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Strasse Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das „TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

Kriegs-Sparheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherheit zinstragend anzulegen! Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück.

Für 16 solche Marken und 23 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweibitweise sparen und kleine Summen wie \$4.23 zinstragend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.



Ford-Dienst für Besitzer von Ford Cars ist einer der wichtigsten Bestandteile der großen Ford-Organisation. Ford-Eigentümer können wirklichen Ford-Dienst nur bekommen, wenn sie zu autorisierten Ford-Händlern gehen, wo zu jeder Zeit Ford-Arbeiter, echte Ford-Materialien und die allgemein geltenden niedrigen Ford-Preise zu finden sind.

Chrllicher Ford Dienst

Wer alles für seine Ford Car Nötige und das Beste dafür zu bekommen wünscht, sollte zu uns kommen, wo er den richtigen Ford-Dienst erhalten wird, und jederzeit prompte Bedienung.

Gerlich Auto Co.

PHONE 61

Die Unterfchrift.

Humoreske von Hans Gorina.

Zu den Kanzleiräumen des kgl. Amtsgerichts zu Schlafhausen herrschte die drückende Schwüle der Hundstage; die Nachmittagssonne brannte unbarmherzig zu den Fenstern herein und das Thermometer stieg immer höher.

Der Kanzlist Theobald Tupperl, der ohnedies im Leben so viel zu kämpfen hatte, kämpfte auch jetzt standhaft gegen die immer stärker werdende Schläfrigkeit und hielt die schweren Augenlider krampfhaft offen; als aber vollends noch eine blauschillernde dicke Fliege zum Fenster hereinflieg und schlaftrümmelnd um seine Ohren brummte, da entglitt der schlaffen Hand die Feder, welche er gerade in das große Tintenfaß eintauchte, sein Haupt sank, wie hypnotisiert, willenlos herab und bald verflüchteten seine tiefen, regelmäßigen Atemzüge, daß sein Bewußtsein unterlegen war.

Die große Brummfliege litt jedenfalls auch unter der Hundstagshitze und lechzte nach einem dem Fliegerrißel mündenden Raß, und als sich unter dem Einfluß der Hitze und des Schlafes die Stirne und Nase des Kanzlisten mit kleinen Schweißperlen bedeckte, ließ sie sich auf das Niechorgan nieder. Herr Tupperls Nerven reagierten sofort darauf, indem seine Hand abweichend nach der gefährlichsten Nase tappte, welche Bewegung allerdings das lästige Insekt entfernte, aber auch das Tintenfaß umwarf, so daß sich die schwarze Flüssigkeit über die Pultfläche ergoß.

Die Fliege brummte nun, über die Abwehr entsetzt, um so eifriger um das Haupt des Schreibers und sicherlich hätte der Schlummer desselben nochmals eine Störung erlitten, wenn nicht ein Spatz durchs offene Fenster geflattert wäre, angelockt durch das laute Brummen der Fliege. Er hüpfte — frech, wie nun einmal die Spatzen sind — auf das Pult, gerade ritten in den Tintenflasker hinein und lauerte auf sein Opfer.

Nicht lange dauerte es, da hatte er auch schon den dicken Brummer im Flügel erfaßt und ließ sich nun mit seinen schwarzbelegten Beinen auf eine am Pultausfall liegende, fein säublich geschriebene Eingabe an das hohe königliche Oberamtsgericht nieder, um seine Beute zu verpeifen.

Die Sonne neigte sich schon stark gegen Westen, und der Tintenflasker war schon längst eingetrocknet, als der Schreiber endlich erwachte. Ein rascher Blick auf die Uhr — Himmel! schon fünf! Nun ist der Herr Rat schon fort und die Unterfchrift auf der Eingabe an das Oberamtsgericht, welche der Amtsrichter als so dringlich bezeichnet hatte, war — verkauft!

Verzweifelt starrte der Kanzlist auf das Schriftstück. Doch was ist das, träumte er?! — Die Eingabe ist ja schon unterschrieben! ... Herr Tupperl griff sich an den Kopf. Er mußte nun nicht; war er wirklich früher zum Herrn Rat gegangen oder äßte ihn ein Traumbild. Aber nein! Den unleserlichen Namenszug da, diese großen ungefügen Sakel, kannte er nur zu gut, da gab's keinen Zweifel.

„Also doch! also doch!“ murmelte Herr Tupperl kopfschüttelnd und fuvertierte die Eingabe, welche er alsdann selbst zur Post trug. Hierauf eilte er nach Hause, wo schon seit vier Uhr der Kausenaffee auf ihn wartete und überlegte dabei ernstlich die Anschaffung eines Weckers für die Kanzlei. Auf die Frage seiner Frau aber, wo er so lange geblieben, brummte er verdrießlich — wichtig tuend: „Hatte heute wieder schrecklich viel zu tun!“

Am nächsten Morgen stürzte der Amtsrichter auf Herrn Tupperl zu: „Sie Unglücksbengel, warum haben Sie gestern die dringende Eingabe an das hohe Oberamtsgericht nicht ausgefertigt?“

„Bitte, Herr Rat,“ erwiderte im Tone der beleidigten Unschuld, Tupperl, „die Eingabe ist schon expediert; Herr Rat haben ja das Schriftstück selbst unterfertigt!“

Der alte Herr stuchte. Selbst unterfertigt hatte er also die Eingabe?! „Hm! hm! Na, es war gestern nachmittags so schwül und er hatte ein kleines Schlafert... da war es ja immerhin möglich, daß er so un-



Memories

As you grow older you find your thoughts turning more to the past; an ever increasing part is played in your life by memories.

A subtle perfume perhaps; what memories it can bring! Or the first hint of coldness in the morning air late in summer; how it brings back autumn days long past!

But it is in music the richest memories lie. Melodies of the past; how they thrill you, how they bring back scenes you had thought were gone forever! Happy times of long ago you will live over again. And perhaps there is a melody of which you are just a little bit afraid. But you want to hear it; you want the sweet sadness it brings.

All the memories that music has stored up for you



The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

will give in all the rich warmth and with the thrill of reality. It will play for you in the summer twilight; its music will mingle with the sighing wind on long winter evenings. It will make you merry, or sad; it is ever ready to serve and tireless in its service.

Visit our store and hear the melodies you have learned to love.

LOUIS HENNE CO. NEW BRAUNFELS, TEXAS.

ichendurch seine Unterfchrift draufgelegt hatte...

„Hm! hm! Schon expediert ist sie, mein lieber Tupperl? Könnte mich wahrhaftig nicht darauf erinnern; wissen ja, bin immer so mit Arbeit überfordert!“

Damit war die Sache erledigt. Am hohen kgl. Oberamtsgericht, wo die Eingabe Tags darauf eintraf, war aber nur eine Stimme des Lobes; so schön, so deutlich, wie diesmal hatte sich der Herr Rat von Schlafhausen schon lange nicht unterfchrieben!

Wenn das der Spatz wüßte!

W. S. S. Pledges sind fällig.

Der Kampf auf dem Linienfchiff „Kaiser.“

Aus „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 6. November.

Am 5. Nov. (Eig. Drahtbericht) Auf dem Linienfchiff „Kaiser“ verteidigten die Offiziere mit der Pistole in der Hand die deutsche Kriegssflagge. Sie wurden aber durch die Mannschaften bezwungen, die dann die Kriegssflagge herunterholten und die rote Flagge hielten. Von den Offizieren sind zwei tot, darunter der Kommandant, der die Mannschaften nicht an Land gehen lassen wollte, und mehrere sind verwundet.

Von vier Infanteriekompanien, die heute nacht in Kiel ankommen, haben sich sofort drei der Bewegung angeschlossen. Die vierte wurde entwaaffnet. In den Nachstunden kamen auch von Wandsbeck Fusaren angeritten. Sie wurden aber eine Stunde vor Kiel von den Marinemannschaften mit Maschinengewehren empfangen und zur Rückkehr gezwungen.

Der Soldatenrat hat beschlossen, daß alle Offiziere, Deskoffiziere und Unteroffiziere in ihren bisherigen Stellungen verbleiben sollen, sich aber den Anordnungen des Soldatenrates zu fügen haben. Der Befehl, den Offizieren die Kokarde abzunehmen, wurde vormittags auf Anregung des Arbeiterates rückgängig gemacht und ausdrücklich betont, man müsse unter allen Umständen den Offizieren eine menschenwürdige Behandlung zuteil werden lassen. Der Komiral Saubon wurde am Sonntag nach dem Bahnhof geholt und dort mehrere Stunden festgehalten, weil man vermutete, daß noch mehr Truppen von auswärts kommen

würden. Dann wurde er aber wieder in seine Wohnung geleitet.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Aufruf erlassen, der die Arbeiter und Soldaten auffordert, seinen Anweisungen und Befehlen unbedingt zu folgen und Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit sich nichts ereignet, was gegen die Bewegung ausgenützt werden könnte. Auch in Kasernen müsse die Ordnung aufrecht erhalten werden.

Die königliche Polizei hat sich den Anordnungen des Soldatenrats gefügt. Auf dem Turm des königlichen Schlosses mußte die Standarte des Prinzen Heinrich niedergeholt werden. Die Lebensmittelkontrolle liegt in den Händen des Soldatenrates. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Maschinengewehre aufgestellt worden, so vor dem Bahnhof, vor dem Gewerkschaftshause und an anderen Stellen. Die Bürger können vollständig frei verkehren. Nirgends sind Absperungen vorgenommen worden. Nur sämtliche Marinebetriebe sind für den Verkehr für Zivilpersonen abgesperrt.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Novembertage in Deutschland.

Aus dem „Kölnner Tageblatt“ vom 7. November.

Kiel, 6. Nov. (Drahtber.) Die Kriegsschiffe setzten, laut A. V., außerhalb des Kriegshafens wieder die deutsche Kriegssflagge. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Das Straßenbild war heute friedlicher als in den letzten Tagen. Man sieht kaum noch fährerloses Militär. Die Zahl der Wachposten hat abgenommen. Der Generalstreik dauert fort. Heute stehen viele Arbeiter und Beamte auf den Straßen. Vom Rathaussturm weht heute ebenfalls die rote Flagge. Der heutige Morgen ließ sich ruhig an. Das Hauptpostgebäude und der Hauptbahnhof sind von den Soldaten der Marine besetzt.

Der Stadtkommandant von Kiel, Kapitän zur See Heine, wurde in der verfloffenen Nacht gegen 1 Uhr von einer Patrouille in seiner Wohnung aufgesucht, die ihn fortbringen wollte; er widersetzte sich seiner Festnahme, worauf er von einem Soldaten im Hausflur erschossen wurde. Der Soldatenrat erklärt, er bedaure die von ihm nicht verursachten Vorfälle.

Die Verbindung zwischen Kiel und

der Außenwelt ist fast abgeschnitten. Post kommt gar nicht oder nur auf großen Umwegen in die Stadt hinein. Bedenken erregt das Ausbleiben von Gütern, Fernsprecheleitungen und Telegraphen sind überlastet, weil keine Möglichkeit besteht, schriftlich mit der Außenwelt zu verkehren. In einem Aufruf erklärt der Soldatenrat, daß Sicherheit geschaffen sei für eine ordnungsmäßige Zahlung der Löhne; der militärische Sicherheitsdienst in der Dfise soll aufrechterhalten bleiben; jedes zwecklose Schießen habe zu unterbleiben, ebenso jedes unbefugte Waffentragen.

Von den gestrigen Vorgängen ist noch zu erwähnen, daß aus dem Gefängnis in der Armsstraße weitere Militärgefangene befreit wurden. Matrosen führten nachmittags 2 Uhr vor das Gefängnis und beschossen es aus Maschinengewehren. Darauf wurden die Gefangenen freigelassen. Aus dem städtischen Krankenhaus ist eine größere Zahl weiblicher Polizeigeiseln die dort zur Heilung untergebracht wurden, befreit worden. Der Reichstagsabgeordnete Roske wurde Montagabend am Bahnhofe von den Demonstranten abgeholt und im Auto durch die Stadt geführt. Gegen 7 1/2 Uhr fand auf dem Wilhelmplatz eine tausendköpfige Versammlung statt, bei welcher der Abgeordnete ausführte, daß in einigen Tagen der Waffenstillstand erfolgen werde. Alle berechtigten Wünsche der Soldaten und der Arbeiter sollten ihre baldige Erfüllung finden; Medner mahnte zur Ruhe und warnte vor nutzlosen Gewalttaten, die die Sache der Demonstranten nur schädigen könnten. Lebhaftest Zustimmung aus der Versammlung, desgleichen Hochrufe auf die Republik unterbrachen oft für Minuten die Ausführungen des Redners. Eine Störung entstand, als aus unbekanntem Motiven eine Anzahl Schiffe feuerten. Die Menge zerstreute sich in Hast nach allen Seiten. Am Gewerkschaftshause wurden gleichfalls Ansprachen gehalten. Dort fand auch um 10 Uhr abends eine nochmalige Vertrauensmännerversammlung statt. Im weiteren Verlaufe ertönte mehrfach lebhaftes Geknurre. Bis etwa gegen 3 Uhr fielen in verschiedenen Stadtteilen noch vereinzelt Schüsse; ob Tote oder Verwundete dabei zu beklagen sind, ist nicht bekannt.

Stonehenge.

Das älteste vorgeschichtliche Denkmal Englands, die geheimnisvolle Opferstätte von Stonehenge, nördlich von Salisbury, ist in die Hände des britischen Staates übergegangen. Der gegenwärtige Besitzer E. S. E. Chubb hat das uralte Heiligtum dem englischen Volke geschenkt und in dem diese Schenkung ausprechenden Briefe erklärt: „Stonehenge ist wohl das bekannteste und interessanteste unserer nationalen Denkmäler und hat stets die britische Phantasie lebhaft beschäftigt. Für mich, der ich nahe dabei geboren bin, und die Ruinen zu allen Tages- und Nachtzeiten, bei jedem Wetter, im peitschenden Hagelsturm, bei Regen und Schnee, im dümmrigen Mondlicht und klaren Sonnenschein besucht habe, hat diese Stätte stets einen unaussprechlichen Reiz gehabt. Ich wurde mit größtem Vergnügen der Besitzer dieses Denkmals und habe zunächst gedacht, es für lange Jahre als einen glücklichen Besitz meiner Familie zu erhalten. Aber es hat mich doch gedrängt, der Nation dieses Heiligtum anzubieten und es ihr zu eigen zu machen.“ Die Einnahme aus den Eintrittsgeldern, die von den zahlreichen Besuchern Stonehenges bezahlt werden und die sich auf etwa 7000 Mark im Jahre belaufen, werden bis zum Ende des Krieges dem englischen roten Kreuz zufließen. Chubb kaufte Stonehenge im September 1915 für 132 Mark von Sir Cosmo Austrobus, als dessen Besitzungen veräußert wurden. Man fand damals den Preis außerordentlich billig. Sachverständige hatten angenommen, daß wenigstens 200,000 Mark, vielleicht sogar eine Million Mark für das einzigartige Monument gezahlt würden. Nun, da es in den Besitz des englischen Volkes übergegangen ist, verschwindet die Unsicherheit, die bisher über das Schicksal Stonehenges in der Hand wechselnder Besitzer immer bestand.



Teilhaberschaft. „Und wie verrednen Sie nun mit Ihrem Kompanion?“ „Ganz einfach! Wenn wir 3. B. für 100 Mark verkauft haben, kriegt jeder 50 Mark.“ „Und das Geld zum Einkaufen der Ware?“ „Weiben wir gemeinsam schuldig.“

Geburtstagsfreude. „Können Sie es denn sehen, daß ihr Zunge die Kabe so quält?“ „Ach, sonst dulde ich es nicht, aber heute ist sein Geburtstag!“

Widerlicher Umstand. Onkel: „Es ist unglücklich, wie viel Geld du verbrauchst!“ Student: „Na, aber nur in der ersten Hälfte des Monats, Onkel — in der anderen brauche ich gar nichts!“

Unüberlegt. „Sind Sie nicht derjenige, welcher mir gestern abend eine Ohrfeige gab?“ „Bedauere, nein!“

Von der Schmiere. Schauspielerei (nach der Aufführung eines neuen Stückes): „Der erste Akt ist aber gründlich ausgeüßigt worden!“ Direktor: „Na, den lassen wir einfach's nächste Mal weg!“

Schön ausgedrückt. „Und was hast Du zu dem Verlust gesagt?“ „Nun, äußerlich hab' ich die Miße bewahrt, aber innerlich hab' ich die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen!“

Glosse. Wenn man feiert einen Dchter, „Wein' ich mir die Augen rot und beklag' ihn tief und innig, Denn ich weiß: der Mann ist — tot!“

Illusionen sind die Schwimmgürtel auf dem Meere des Lebens. Sein Standpunkt. Berteidiger: „In einem Geständnis wollen Sie sich nicht herbeilassen?“ Angeklagter: „Fällt mir nicht ein. Der soll mich nur überführen — das ist ja sein Geschäft.“

Belehrung. Neues Dienstmädchen (zum Dienner): „Warum machen denn die Herrschaften immer Fehlschreien in die Brittenarten?“ „Sie wollen damit sagen, daß sie selber dagewesen sind.“

Verdächtig. Mann: „Wo Du kochst morgen? Ich habe nämlich meinen Bureaufollegen zum Essen eingeladen!“ Junge Frau: „Wird er aber auch zufrieden sein?“ Mann: „Ach was, ich kann den Kerl ja so nicht leiden!“

Neue Fatalität. „Hi! Ihr Papagei in der Tierklinik geheilt worden?“ „Das wohl — aber leider spricht er nur von nichts anderem mehr, als von Karbolsäure, Chloroform, Operation, Karböl, Desinfektion und dergleichen.“

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

Table listing JONTEEL TALCUM POWDER, JONTEEL FACE POWDER, JONTEEL COMBINATION CREAM, and JONTEEL COLD CREAM with their respective prices (25c, 50c, 50c, 50c).

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Doeleker & Son

Unsere besten Wünsche
für ein

Fröhliches Weihnachtsfest

und ein

Glückliches Neues Jahr

First National Bank

**Neu - Braunsfelder
Zeitung.**

Neu-Braunsfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu - Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

26. Dezember 1918.

Zul. Giesede, Redakteur
H. F. Heim, Geschäftsführer
E. F. Rebergall, Geschäftsführer.

Die "Neu-Braunsfelder Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reisender Agent der "Neu-Braunsfelder Zeitung" angestellt. Freundliches Entgegenkommen unserem Reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichtet.

HOME SERVICE SECTION
des Neu-Braunsfelder Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

G. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Wehly, Sekretärin; M. C. Kloepper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbeführerin; S. A. Ruds, Anwalt; M. C. Schneider, Versicherung und Notaments.

Office im Anote-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Eskales.

† Im Hause ihres Schwiegereltern in der Nähe der Frankfurter Schule in Guadalupe County verschied unerwartet am 13. Dezember infolge eines Herzschlages Frau Caroline Meyer, Gattin des Herrn Fritz Meyer, geb. Otto, in ihrem 82. Lebensjahre. Sie war seit einigen Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen gewesen, aber niemand ahnte, daß der Tod so nahe bevorstand. Die Verbliebene wurde am 29. Dezember 1836 zu Steinhorst in der Provinz Hannover in Deutschland geboren. In erster Ehe reichete sie Herrn Heinrich Wühling die Hand fürs Leben, welcher ihr im Jahre 1872 im Tode voranging. Am 12. Oktober 1873 verheiratete sie sich mit ihrem sie überlebenden und nun tieftrauernden zweiten Gatten, Herrn Fritz Meyer, dem sie 46 Jahre lang eine treue Lebensgefährtin war. Die Beerdigung fand auf dem Lone Oak Friedhofe durch Herrn Pastor Koerner statt. Außer ihrem betagten Gatten hinterläßt die Dahingeshiedene eine Tochter aus erster Ehe, Frau Caroline Steinmeyer, vier Stieftöchter: Frau Christine Salge, Frau Marie Dolle, Frau Emma Plumberg, Frau Elisabeth Lub; zwei Stiefföhne, die Herren Henry und Wm. Meyer; fünf Schwiegeröhne: die Herren August Steinmeyer, Dr. Salge, Willie Dolle, Dr. Plumberg und Christian Lub; eine Schwiegertochter, Frau Pauline Meyer; einen Schwager, Herrn Ernst Meyer; eine Schwägerin, Frau Dorothea Heimeyer, 39 Enkel, 37 Urenkel und viele sonstige Verwandte und Freunde.

† In Hortontown starb am Freitag, den 20. Dezember, Frau Sophie Bartels, geb. Mattfeld nach einem kurzen Krankenlager von 8 Tagen an den Gebrechen des Alters. Sie hatte das selten hohe Alter von 85 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen erreicht. Die betagte Mutter und Großmutter wurde geboren am 26. Dezember 1832 zu Arnstein, bei Jöhren, Hannover, und kam mit ihren Eltern nachdem sie noch kaum 13 Jahre alt war, im Jahre 1845 nach Texas, wo sie ihr ferneres, langes Leben stets in der Nähe von Neu-Braunsfels zubrachte. Mit Recht müssen wir sie zu den alten Pionieren zählen, die unter unglücklichen Mühen und Strapazen die einsige Pflanze in eins der schönsten Gefilde verwanelten. In die Ehe war die Dahingeshiedene im Jahre 1853 mit Herrn Heinrich Bartels getreten, mit dem sie bis zu seinem Tode im Jahre 1885 redlich Freund und Leid teilte. Abreim glücklichen Ehebande waren 6 Söhne und 2 Töchter entsprossen, von denen ihr Sohn, Herr August Bartels, im Jahre 1914 in den besten Jahren vom unerbittlichen Tode hinweggerafft wurde. Eine neue Aufgabe erwuchs ihr durch das Hinscheiden dieses ihres

Empfangen Sie unsere besten Wünsche für eine sehr

Fröhliche Weihnachten

und ein **glückliches Neues Jahr**

Möge das neue Jahr Ihnen Gesundheit, Glück und Wohlergehen in Fülle und Fülle bringen!

Jacob Schmidt,

Der "Special Dry Goods Store", Neu-Braunsfels, Texas.

Sohnes, indem sie die Erziehung seiner beiden Kinder mit überwachte und leider einen von demselben, dem Anaben Clarence, voriges Jahr die Augen zudrücken mußte. In welcher Achtung und Liebe die Verstorbenen bei so vielen stand, zeigte sich bei ihrem Begräbnis am Samstag, den 21. Dezember, geleitet von Pastor Morndinweg, an welchem sich ein zahlreiches Leidengelage beteiligte und ihren Grabbügel mit einer reichen Fülle von Blumen schmückte. Die trauernden Hinterbliebenen sind: 5 Söhne, Heinrich, Otto, Gustav, Fritz und Albert Bartels, 2 Töchter, Frau Vertha Palm und Frau Adelheid Sauer, 5 Schwiegerkinder, 15 Enkel, 17 Urenkel, eine Schwester, Frau Adelheid Wiesenbach, und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

† In San Antonio starb am Dienstag, den 17. Dezember an der Lungenerkrankung Herr Erwin Bofe in seinem 37. Lebensjahre. Der Verbliebene wurde am 18. Mai 1882 am Tom Creek in Comal County als Sohn des verstorbenen Herrn Moritz Bofe und dessen Frau, geb. Oberkamp, geboren. Die Familie zog früher nach Neu-Braunsfels, wo, der Verbliebene im Elternhause in einem innigen Geschwisterkreise die seligen Kinderjahre verlebte. Am 20. Juni 1903 verheiratete er sich mit Fräulein Emma Schulze. Aus der Ehe entsprossen zwei Kinder, wovon eins im garten Kindesalter starb. Der Verstorbenen war seit einer Reihe von Jahren in San Antonio bei Gueslag & Herlet und später bei der Mammoth Printing Company als Buchführer tätig, und gehörte zu den Hermannsöhnen, zum San Antonioer Turnverein und zum Beethoven-Gesangverein. Die Beerdigung fand am Mittwoch vorige Woche in San Antonio statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Gattin, eine dreizehnjährige Tochter, die Mutter, sechs Schwestern: Frau Otto Warnede, Frau Harro Seidenmeyer, Frau Frank Seelab, und die Fräulein Thekla, Hedwig und Pauline Bofe; vier Brüder: Hermann, Hans, Louis und Roland Bofe, und viele andere Verwandte und Freunde.

† Widdling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 32.10, New Orleans 30 1/2, Galveston 32.15, Houston 32.

† Nachdem wir uns schon vorher vergeblich bemüht hatten, hier jemand zu finden, der etwas von aus der demokratischen Staatsconvention hinausgeworfenen "deutschen" Delegaten aus Comal County wußte, bekümmert nun auch Herr C. V. Crawford selbst, daß er der einzige Delegat aus Comal County war, der zu dieser Convention nach Waco reiste. Herr Crawford erhielt einen Sitz in der Convention und gab die Stimme ab, zu welcher Comal County berechtigt war.

† In der hiesigen deutsch protestantischen Gemeinde werden am Neujahrstag - Abend die Christbäume noch einmal in ihrem Lichterglanz erstrahlen. Und der Jugendverein unter freundlicher Mithilfe der Gesangvereins "Echo" und des Kirchenchors werden ein interessantes Programm zur Aufführung bringen. Jedermann wird hiermit herzlich willkommen heißen!

Allen unseren geehrten
Kunden und Freunden
wünschen wir

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

Neu-Braunsfelder Staats-Bank

Wir wünschen allen unseren werten
Kunden und Freunden

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

Louis Henne CO.
Henne Lumber Co.

Unsere besten Wünsche
für eine

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

allen unseren geschätzten
Kunden und Freunden!

New Braunsfels Brewing Co.

Allen unseren geschätzten
Kunden und Freunden
wünschen wir ein

Fröhliches Weihnachtsfest

und ein

Glückliches Neues Jahr

Möge das neue Jahr einen festbegründeten Frieden, eine gute Ernte und Allen Glück und Zufriedenheit bringen!

Achtungsvoll,
Pfeiffer-Holm Co.

Einen recht fröhlichen

Weihnachten

und ein glückliches

Neues Jahr

wünschen Euch allen

Eiband & Fischer

Allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
wünsche ich

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

Hans Schwammkrug

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
allen unseren werten Kunden und Freunden!

MEHLITZ-RUPPEL AUTO CO.

Wir wünschen allen unseren geehrten Kunden und Freunden

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

HOFFMANN GARAGE

Allen unseren werten Kunden und Freunden wünschen wir

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

HUMMEL'S BAKERY

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünsche ich allen meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten.

HENRY ORTH

Allen meinen werten Kunden und Freunden wünsche ich

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

F. G. HOFFMANN
Juwelier.

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
nebst herzlichem Dank für die uns zuteilgewordene
liberale Kundenschaft!

KAUFMAN PICTURE SHOW

Dankbar für die uns in dem zu Ende gehenden Jahre
zuteilgewordene Kundenschaft, wünschen wir Allen eine

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

HOMANN & GIESEN

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünscht allen ihren geehrten Leserinnen, Lesern,
Kollegen und Freunden

DIE NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG

Lokales.

† Alle Einschränkungen, welche sich auf deutsche Nichtbürger beziehen, sind von heute an aufgehoben. Ausgenommen sind nur die Bestimmungen, welche die Regierung ermächtigen, gefährliche feindliche Ausländer zu internieren, sowie auch die Vorschriften in bezug auf Zulass in die Vereinigten Staaten und in bezug auf das Verlassen derselben. Sonst sind alle Restriktionen aufgehoben, und deutsche Nichtbürger brauchen keine besonderen Erlaubnisheine, Pässe u. dgl. mehr, sondern besitzen dieselbe Freiheit wie amerikanische Bürger und dieselben Rechte wie jeder andere Nichtbürger. Ungefähr 500,000 deutsche Nichtbürger werden durch diese Verordnung betroffen, welche gemäß eines Abkommens von Präsident Wilson am Montag vom Justizdepartement angeordnet wurde. Zwischen vier- und fünftausend deutsche Nichtbürger sind während des Krieges interniert worden, und diese bleiben vorläufig noch in Gewahrsam.

† Die „Kelly Field Flyers“ gaben Donnerstag und Freitag Abend in Cecas' Opernhaus zwei trotz der unangenehmen Witterung recht gut besuchte hübsche Vorstellungen, die auch besonders deshalb interessant waren, weil sie zeigten, wie den Soldaten in den „Camps“ die Zeit vertrieben wird. Alle Mitwirkenden waren Mitglieder von Kelly Field.

† Wegen Krankheit mehrerer Mitglieder mußte das für Freitag Abend, den 27. Dezember angezeigte Konzert des Choral Club und des Kelly Field Glee Club leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

† Die Neu-Braunfelsler Zeitung ist der Louis Senne Co. für einen hübschen Wandkalender zum Dank verpflichtet.

† Mit ihrem geschätzten Besuche beehren uns im Laufe der Woche Ed. Grune, A. G. McKinney, A. W. Charrier, Richard Voigt, A. A. Ludwig, Sgt. Howard Nelson, Sgt. O'Connor und Sgt. Harry Mack von Kelly Field; Ed. Ulrich, Fritz Bartels und Pruder, C. A. Zahn, Aug. Zimmermann jr., Albert Salies, Louis' Altwien, Herrn. Ripp, Carl Alves und viele Andere.

† Viele Soldaten aus Comal County und aus anderen Counties in diesem Teile von Texas gehörten zu der berühmten 90. Division, welche an den heftigen Kämpfen im Argonnenwald in Frankreich beteiligt und dort 74 Tage lang unter Feuer war. Lieutenant D. L. Ferguson von Victoria schreibt darüber unter anderem Folgendes:

„Wie wir je wieder herauskamen, ist ein Wunder für mich. Die Deutschen hatten seit vier Jahren über diesen Boden gekämpft. Die Franzosen haben 40,000 Mann hier verloren. Wie groß die deutschen Verluste waren, vermag niemand zu sagen. Die Gefangenen waren die bestaussehenden, die ich je gesehen habe; es waren die besten Soldaten, die der Kaiser hatte, aber sie konnten die Reinigung nicht zurückhalten. 74 Tage lang waren wir in den vordersten Gräben und unter Geschützfeuer.“

„Meine Brigade wurde zweimal an einem Tage wegen ihres tapferen Verhaltens belobt — im Ganzen fünfmal. Im Vergleich mit anderen waren wir eine neue Division, aber wir haben einen Ruf, der in ganz Frankreich bekannt ist. Hatten sie uns einmal in die Linie hineingebracht, so nahmen sie uns nicht wieder heraus. Wir waren an der Front, als der Befehl kam, das Schießen einzustellen. Naturgemäß würde man annehmen, daß großer Jubel herrschte, aber die Soldaten lächelten nur und atmeten erleichtert auf. Sie waren so müde und waren so lange im Gang gewesen, daß sie vollständig erschöpft waren.“

† Herr Wm. Fischer von hier hat von seinem Sohn, dem Artilleristen Julius Fischer von der berühmten 36. Division, den nachfolgenden interessanten Brief erhalten:

Frankreich,
21. Nov. 1918.

Lieber Vater!

Da der 24. November als „Vätertag“ bestimmt worden ist, will ich Dir heute einen Brief schreiben. Unser Lieutenant jagte uns, wir

sollten heute Briefe an unsere Väter schreiben, und ich schreibe daher an Dich.

Ihr habt alle schon von dem großen Sieg gehört. Wir und unsere Verbündeten haben gewonnen. Deutschland hat sich ergeben und wir haben einen großen Sieg gewonnen.

Da wir jetzt ein wenig mehr schreiben können als zuerst, will ich etwas über dieses Land mitteilen. Wir brauchten zwölf Tage für die Reise über das Meer. Wir hätten es schneller machen können, doch mußten wir uns vor den Unterseebooten in Acht nehmen, was die Reise ein wenig verlängerte. Die Rückreise wird ein ganz Teil schneller gehen.

Wir landeten in Bresl, Frankreich, blieben ungefähr eine Woche da und kamen dann nach Redon. Dieses ist eine hübsche kleine Ortschaft und es gefiel uns dort sehr gut. Jetzt sind wir im Lager bei Coetquidan.

Die französische Bevölkerung behandelt uns sehr nett. Obwohl wir ihre Sprache nicht sprechen können, werden wir doch recht gut fertig. Einige Wörter habe ich schon gelernt.

Als wir hierherkamen, war es Sommer und die Leute waren alle in den Feldern beschäftigt. Es wird hier nicht viel mit Pferden gearbeitet. Als Arbeitstiere werden Ochsen benutzt; manchmal, aber viel seltener, sieht man Pferde. Der Grund dafür wird wohl sein, daß so viele Pferde an der Front gebraucht werden.

Der Boden in diesem Lande ist sehr fruchtbar; es regnet hier immer genug, und manchmal auch zuviel. Getreide, Hafer und Buchweizen werden hier gezogen. Es gibt keine Automobile hier, bloß zweirädrige Karren. Sieht man ein Automobil oder einen Motor Truck, so gehört er zur amerikanischen Armee. Sonntags geht fast alles zur Kirche. Obst gibt es in Hülle und Fülle hier; Weintrauben, Äpfel und Brombeeren wachsen wild. Wir haben erstaunlich viel Brombeeren gegessen. Als wir bei Redon waren, gingen wir jeden Sonntag Beerensammlen; wir nahmen Gefäße mit und brachten sie voll Brombeeren zurück; wir gaben sie dem Koch, und dann gab es Brombeerpasteten zu Mittag.

Wir sind seit ungefähr 2 1/2 Monaten hier in diesem Lager und wohnen in hölzernen Baracken.

Es wird spät und ich bin müde, und will daher meinen Brief schließen. Wie geht es Euch allen? Hoffentlich seid ihr gesund. Mir geht es gut und fühle mich frisch und munter.

Mit besten Grüßen für Mama und Dich, verbleibe ich

Dein Dich liebender Sohn
Julius Fischer,
Bat. D, 131st F. A.
A. G. F.

Adv.

† Dr. P. G. Suchs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anwesen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 12. Januar im Plaza Hotel sein.

† Die beiden unterzeichneten Banken werden am Donnerstag, den 26. Dezember geschlossen sein.

Erste National Bank.
Neu-Braunfelsler Staats-Bank.

† Weihnachts- und Neujahrs-Karten für nach Frankreich zu schicken jetzt ausgestellt.

† Carl Ludwig's schönes Neu kommen jeden Tag um: Luft von der Car, in beliebiger Quantität; mit Landas Office auf wegen Preis.

† Ihr werdet euch freuen, wie die Hühner Eier legen, nach dem Sie Martin's Egg Producer füttern.

† Ich habe einen Ford Farm Truck zu verkaufen. Würde auch ein paar gute Eier im Handel nehmen.

† Ent Rate Tire Concern. Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die Beacon Tires, Beacon, N. H. Dave Ehrlich, neben dem Overnhaufe.

† Zu verkaufen, in Landas neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathofer, Hafer zum Füttern und Kansas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landas.

† Martin's Egg Producer ist ebenso gut die Hühner legen zu machen, als Martins Blue Bag Kiler ist die Blue Bags zu töten.

Allen meinen werten Kunden und Freunden wünsche ich

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

C. J. LUDEWIG

Als Anfang besserer Zeiten wünschen wir allen unseren werten Kunden und Freunden

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

P. NOWOTNY'S STORE

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünsche ich allen meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten.

J. SCHWANDT

Indem ich für die mir in diesem Jahre zuteil gewordene Kundenschaft meinen herzlichsten Dank erstatte, wünsche ich Allen

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

O. L. PFANNSTIEL

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
Gesundheit, eine gute Ernte und dauernden Frieden —
das ist der Wunsch von

WEIDNER & CO.

Allen unseren werten Kunden und Freunden wünschen wir

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr

BAETGE AUTO AND CYCLE CO.

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
allen meinen geehrten Kunden, Freunden und Bekannten!

JOS. ROTH,
Juwelier.

Möge eine

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
allen meinen werten Kunden und Freunden beschieden sein!

JOS. THIERS,
Juwelier.

Aus Cibola.

Am 8. Dezember wurde im Hause von Wilhelm Suebner jr., bei Converse, Texas, das Töchterlein des Hauses zur heiligen Taufe gebracht und ihm die Namen Lonia, Alma, Juliana Suebner gegeben. Als Paten dienten: Frau Alma und Gus Suebner und Frau Juliane Suebner und Albert Barthold. Bei der Gelegenheit wurde auch das Töchterlein von Albert Barthold und Frau Augusta, geb. Bretschneider getauft und erhielt die Namen Edna, Malinda Bertha Barthold. Paten waren: Paul und Malinda Schirmer und Frau und Bertha Schwenn.

Am 15. Dezember wurde in der Evang. Pauluskirche in Cibola das Söhnlein von Alwin Saecker und Frau Willie geb. Pfannstiel getauft und es wurden ihm die Namen Roman, Heinrich, August Saecker gegeben. Als Paten waren ausgewählt die Großvater Heinrich Pfannstiel und August Saecker und die Frau Erna Saecker und Nina Pfannstiel.

Am 10. Dezember feierten fröhliche Hochzeit im Hause der Eltern der Braut Herrn Albert Mueller und Frau Anna, geb. Ebert, bei Cibola, Herr Walter Voep und Frau Frieda Mueller. Zeugen waren Herr Heinrich Mueller und Frau Ella Voep. Die Trauung vollzog Pastor Knifer.

Am 15. Dezember starb im Hospital zu Scharz Frau Sophia Louise Saecker, geb. Wingenroth im Alter von nur 39 Jahren, 3 Monaten und 25 Tagen in Folge von Influenza und Lungenentzündung. Geboren war dieselbe am 20. August 1879 bei Seguin, Texas, als Tochter von Carl Wingenroth und Frau Emma, geb. Selms. Getauft wurde sie in Leifers School, konfirmiert in der Pauluskirche in Cibola. Zur Jungfrau erblüht, verheiratete sie sich am 7. November 1896 mit Herrn Louis Saecker bei Cibola. Aus der glücklichen Ehe wurden 3 Anaben geboren. Sie erkrankte am 7. Dezember. Um ihren frühen Singang trauern der Gatte Louis Saecker, die 3 Söhne, Arthur, Erwin und Herbert, die Mutter Emma Ewald, ihr Mann Herr Fritz Saecker, 3 Brüder, die Herren Heinrich, Willie und Carl Wingenroth, 3 Schwestern, die Frauen John Fischer, Willie Ewald und Lee Ward, deren Mütter als Schwäger: ferner sind Schwäger und Schwägerinnen alle Kinder von dem verstorbenen W. Saecker fr. Die Schwiegermutter Frau Dorothea Saecker, sowie zahlreiche Verwandte, wie Onkel, Tanten, Cousins, Cousins, Neffen, Nichten. Am Sonntag nachmittag wurde die irdische Hülle unter sehr großer Beteiligung auf dem Evang. Gottesacker zu Zuehl bestattet durch Pastor Knifer. Im Hause und am Grabe redete derselbe über die Hoffnung der Christen. Der mit Blumen geschmückte Grabhügel deutete uns die Wahrheit: "Wieder aufzublüh'n werd' ich gesät."

R. S. E. Pledges sind fällig.

Aus Vochhart.

Am Freitag, den 13. Dezember starb in Vochhart, nach langem, schwerem Leiden Herr Heinrich C. Schulz, durch die große Geduld, mit welcher er sein schweres Leiden trug durch die viele Jahre, erregte der Entschlafene die Bewunderung Aller, die ihn kannten und ward uns Allen ein Vorbild. Geboren wurde Heinrich Schulz am 7. April 1860 bei Neu-Braunfels. Am 22. November 1884 verheiratete er sich mit Frau Augusta Kreymer, mit welcher er in glücklicher Ehe lebte, und welche ihn nun mit folgenden Kindern überlebt: Die 2 Söhne, Herr Max Schulz und Herr Harry Schulz; 3 Töchter, die Frau Clara, Nora, und Louise Schulz, alle in Vochhart. Ferner, 2 Schwiegerkinder, 3 Enkelkinder, 1 Bruder und 5 Schwestern. Die Beerdigung fand statt am Samstag, den 14. Dezember auf dem Friedhof in Vochhart. Pastor J. W. Budy leitete die englische Trauerfeier im Hause und am Grabe.

† Mit ihrem eschätzten Besuche beehrten uns seit letztem Bericht: Theodor Preußer, Frau und Töchterlein, H. Heind, Ernst Haag, Albert Kobermann, Joe Coreth, Alb. Barnecke, J. Gampe, Martin

Preis, Edwin Simon, C. A. Zahn, Wm. Plumbhof, Aug. Schumann, Walter Exleben, Hermann Krimse, S. F. Elbel, Edgar Rheinländer, Frau Nora Scholl, Frau Paul Zahn, Edwin Schlather, L. S. Scholl, Frau Ernst Eifel, Frau M. Wright, Walter Gerlich, S. A. Rose, Hermann Haag, Wm. Garms, Otto Heilig, G. C. Behrens, Richard Schumann, Robert W. Voigt, Frau Ad. Hartmann, Otto Voße jr., Chas. Alves, Ad. Rheinländer, Emil Krontosky, Hermann Stieler, Max Mayer, Ad. Eickmann, J. Kaufmann, Frau Jerome Kauf und Schlein, Dr. Morton, J. F. Holm, Ad. Stremple, Heinrich Hoffmann, Fr. Arnke, Frau Laura Stein, Frau Fernanda Wille, Leopold Pape, Andreas Pape, F. W. Klaus und Frau, Dan Voigt, Frau El. Eiband, Herbert Holz, Alb. Trifsch, und viele Andere.

R. S. E. Pledges sind fällig.

Allerlei Kriminalkuriosa.

So bitter ernst die strafende Justiz uns auch erscheint, so hat es doch in der Strafrechtspflege niemals an wirklich humorvollen Szenen gefehlt, und das alte Recht liebte es, selbst in den Todesurteilen noch dem derben, kernigen Humor seinen Platz zu lassen.

Man spricht nicht mit Unrecht von einem „Galgenhumor“, den auch heute die Verurteilten noch nicht verloren haben, der freilich auch nicht mehr auf so harte Probe gestellt wird wie „Anno domini“, als man den „Mens“ noch „torquierte“, um ihm mehr energisch als liebendoll zu einem Bekenntnis zuzureden. Nicht bloß die Verurteilten, sondern auch die Strafrichter, die jahraus, jahrein der Weisheit ganzen Kammer vor Augen sehen, fühlen das Bedürfnis, ab und zu in ihre ernste Tätigkeit den wärmenden Sonnenstrahl goldigen, kernigen Humors hineinleuchten zu lassen. Die besten Humorblüten werden dann freiwillig und — unfreiwillig geliefert. Geschichte Wortspiele und humorvolle Geistesblitze sind äußerst wirkungsvolle Hilfsmittel der Verteidigung, sie haben schon oft günstig auf das Schicksal eines Angeklagten eingewirkt; aber noch viel erheiternder ist der unfreiwillige Humor.

In Berlin wurde ein zum Tode verurteilter Raubmörder seinen letzten Gang geführt. Der Hinrichtung hatte auch der als außerordentlich human bekannte Landgerichtsdirektor, der im Schwurgericht den Vorsitz geführt, beizuwohnen. Als diesen der zum Tode Verurteilte erblickte, dankte er ihm noch einmal für seine milde und freundliche Behandlung, die seine letzte Lebensfreude geweckt sei. Der Landgerichtsdirektor war tief gerührt, würigte mühsam seine tiefe Bewegung hinunter und sagte, dem Verurteilten die Hand reichend: „Leben Sie recht wohl!“ Kurze Zeit darauf war der irdischen Gerechtigkeit Genüge geschehen, der Kopf des Schuldigen war unter dem Beil des Henkers gefallen.

Der Inhaber eines bekannten Berliner Restaurants war angeklagt, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, und der Staatsanwalt hatte sein Plädoyer mit der Bemerkung geschlossen, daß jeder anständige Mensch die Handlungsweise des Angeklagten verdammen müsse. Daran knüpfte der Verteidiger an: „Meine Herren Richter, wir haben uns hier nicht auf den Standpunkt eines anständigen Menschen, sondern auf den eines Richters zu stellen.“ Ein lustiges „Oho!“ vom Nichterfisch her machte den sehr beliebten Anwalt auf seine Entgleisung aufmerksam.

Sehr lustig war ein kleines Intermezzo, das dem damaligen Justizrat Mündel vor der Berufungsstrafkammer passierte. Ein sehr jugendlicher Purfche war vom Schöffengericht verurteilt worden, weil er einen Schutzmann ausgelacht und ihn durch den Jurus „Sie August!“ beleidigt hatte. „Glückliche Jugend, die beim Anblick eines Schutzmannes noch lachen kann!“ meinte Justizrat Mündel. „Goldene Jugend! Man soll das heilige Buch nicht verbieten. August aber ist ein schöner Name und doch wahrlich keine Beleidigung. Ich heiße selbst August, und ich muß gestehen, daß ich mich immer herzlich

freue, wenn jemand vertraulich „August“ zu mir sagt!“ Der Gerichtshof sprach den Angeklagten wirklich frei, weil er nur einen Dummheitsanwandlung in dessen Verhalten erblickte. Der Vorsitzende fuhr nach der Publikation dieses Urteils fort: „Herr Verteidiger, der Gerichtshof hat außerdem beschlossen, Ihnen eine besondere Freude zu bereiten, und mich deshalb beauftragt, Ihnen vertraulich zuzurufen: „Guten Morgen, August!“ Unter stürmischem Gelächter des ganzen Auditoriums verbeugte sich Justizrat Mündel. So etwas kam in den achtziger Jahren, als noch ein frischer Ton in den Hallen der strafenden Justiz herrschte, zuweilen vor. Es war die Glanzzeit des Berliner Kriminalgerichts; damals traten Anwälte auf, die Fierden ihres Standes waren, und ebenso gab es Richter, die durch ihre völlige Unparteilichkeit, ihr großes juristisches Können und ihre Originalität Berühmtheiten waren. Politische Fragen spielten noch nicht jene bedeutende Rolle, die heute von fast allen Parteien so sehr beklagt wird, denn die Justiz soll und muß über den Parteien stehen, um zum Rechtsbewußtsein eines ganzen Volkes überzeugend und verführend zu sprechen.

Ein Original am Nichterfisch war der „alte Kramer“, ein Amtsgerichtsrat von großem Scharfsinn und unverwundlicher Arbeitskraft. Er gehörte zu den Richtern, die ihre Akten zu Hause noch gründlich studierten, den Inhalt im Kopfe hatten und mit keinem unwichtigen Wort umzugehen wußten. Der alte Kramer „berlinerte“ gern. Sate es damals schon Rekord gegeben, er hätte ihn aufgestellt, denn stets setzte er die meisten Termine an, wor am schnellsten fertig und traf dabei eigentlich immer das Richtige. Ueberflüssige Worte konnte er nicht leiden, und die wortreichen Anwälte liebte er durchaus nicht.

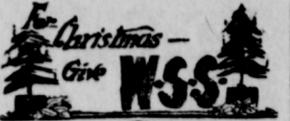
Zu den Zeugen pflegte er zu sagen: Sie sollen wissen, daß die Angeklagte das oder jenes gemacht hat. Erzählen Sie; aber fangen Sie nicht bei Nam und Eva an!“ In einer Hausfriedensbruchsache konnte ein Zeuge durchaus nicht begreifen, daß es darauf ankam, ob der Angeklagte in seine, also des Zeugen, Wohnung eingedrungen sei; immer wiederholte er: „Ja, da stand er vor mir und suchte mit mir der Faust vor der Nase herum!“ Der alte Amtsgerichtsrat rief endlich mit Stentorstimme: „Ach was, Nasenfuchteln ist nicht strafbar; ich will wissen, ob er über die Schwelle getreten ist.“ Nasenfuchteln ist nicht strafbar“ wurde bald ein geflügeltes Wort.

Auch der alte Kardifus war ein Original, aber außerordentlich verschieden vom alten Amtsgerichtsrat Kramer. Er berlinerte nicht und legte großen Wert auf feinere Formen. Er gefiel sich in Impromptus a la Salomo, führte zuweilen die Angeklagten aufs Glatteis und erreichte dadurch nicht selten ein Gekindnis. So leugnete einmal ein Angeklagter, bei einem Diebstahl einen Genossen gehabt zu haben. Kardifus glaubte dies aus guten Gründen nicht und sagte: „Also Sie wollen wirklich die Tat allein begangen haben?“ — „Natürlich, ganz allein!“ — „Sie hatten also keinen Genossen?“ — „Nein, bestimmt nicht!“ — „Nun, dann sehen Sie sich doch einmal um, da hinten im Saale ist er ja!“ Blühschnell wandte sich der Angeklagte um und suchte mit ängstlichen Gebärden den Zuschauererraum ab. „Na also,“ meint Kardifus, „wenn Sie keinen Mitschuldigen hätten, dann würden Sie ihn jetzt doch nicht gesucht haben.“

Ein junger Mann war bald beschuldigt, eine junge Dame meuchlings geführt zu haben. Die Beleidigung betrat als Zeugin den Saal. Kardifus betrachtete sie mit Wohlgefallen und sprach: „Treiben Sie sich doch einmal langsam herum!“ Als die Zeugin diesem Wunsch entsprochen hatte, meinte er gutherzig zu den Schöffen: „Meine Herren, verdienen kann man es ihm eigentlich nicht!“

Unre Zeit ist nüchtern geworden, und die Originale sind ausgestorben. In unsern Gerichtshäusern herrscht ein Ton, der viel mehr an den Kaiserhof erinnert, und ernste Konflikte zwischen Vorsitzendem und Verteidigern sind durchaus nicht sel-

ten. Sie sind ein recht unerfreulicher Ersatz für die früheren Lichtblicke des goldenen Humors.



Die Revolution in Hamburg.

Aus dem „Kölnener Tageblatt“ vom 7. November 1918.

An einer großen Versammlung, die am Dienstagabend von den unabhängigen Sozialdemokraten in Hamburg einberufen war, nahmen viele Matrosen und Soldaten teil. Redner war der Reichstagsabgeordnete der unabhängigen Sozialdemokraten Wilhelm Dittmann. Es wurde nachstehende Entschließung genehmigt: „Die Versammlung fordert erneut die Freilassung aller Opfer der biesigen Zivil- und Militärjustiz, begrüßt die bei den Unruhen in Kiel zum Ausbruch gekommene Verbrüderung der Arbeiter, Soldaten und Matrosen, erklärt die von denselben aufgestellten Forderungen in vollem Umfange zu unterstützen und fordert die Hamburger Arbeiterschaft auf, unverzüglich in den Kampf zu treten.“ Vor dem Gewerkschaftshaus hatte sich eine tausendköpfige Menge angesammelt, die sich einem Zuge angeschlossen. Dieser begab sich zuerst zum Bahnhof, um dort die Umlauber zum Hierbleiben zu bewegen, und bewegte sich dann unter Abführung von Liedern durch die Stadt zur Kaserne in die Bundesstraße, aus der am Dienstagmorgen eine Anzahl Militärgefangener entlassen war und von denen einige der Versammlung beiwohnten. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Militär, wobei auch geschossen wurde. Drei Personen sollen verletzt worden sein, die ins Krankenhaus gebracht wurden. Heute Mittwochvormittag bewegte sich ein Zug Demonstranten, an der Spitze etwa 500 Soldaten und Matrosen mit roten Abzeichen und roten Fahnen, nach dem Untersuchungsgefängnis am Hofstentor. Der Gefängniszugang war militärisch bewacht. Die Mache leistete keinen Widerstand, und die Demonstranten drangen in das Untersuchungsgefängnis ein, um die Gefangenen zu befreien.

Gnade. „Wo finden Mörder Gnade?“ „In Meners Konversations-Lexikon unter „G“ (Band 7, Seite 544).“

Merkt. „Nun, Frau Nachbarin, was hat denn der Doktor wegen Ihres Mannes gesagt?“ „Ach, denken Sie nur! Er sagte, wenn mein Mann die Nacht überlebt, dürften wir wieder auf Steinerung hoffen; andernfalls aber bestehe es schlimm mit ihm!“

Rettes Familienleben. „Sagt du viel zu tun?“ „Ach, schrecklich abgehebt! Mittags hab' ich gerade immer nur Zeit, daß ich das Essen hinunterschlinge, meiner Frau einen Kuß geb' und meine drei Kinder durchhaue!“ — dann muß ich wieder ins Geschäft.“

Sicheres Zeichen. Gastwirtin (die ihre neue Köchin zum Gänge einkaufen schickt): „Wissen Sie denn auch, woran man erkennt, ob eine Gans alt und jähre ist?“ Köchin: „O ja — wenn die Gäst' schimpfen.“

Malitiose Frage. Junger Arzt: „Endlich habe ich einen Patienten.“ Freund: „Wo denn... auf dem Gewissen?“ Bedenklicher Fehler. Wirt: „Wie hat Ihnen das vierfache Echo gefallen?“ Tourist: „Nicht recht... wissen Sie, es spricht e' Ufshen durch die Nas.“

Notiz.

Eine größere Auswahl von

Weihnachts-Spielsachen

als je zuvor finden Sie dieses Jahr in NOWOTNY'S VARIETY-STORE; alle neuesten Spielsachen, von Puppen bis zu Automobilen.

Kommen Sie früh und überzeugen Sie sich!

Telephon 455

P. Nowotny jr.

River Crest Poultry Yards.

Alex Forke, Eigentümer.

Züchter der „200 bis 288 Eier“ Rasse von weißen Leghorn mit einfachen Kammern.

„Trap Nest“ Baby-Hühner und Brateier von registrierter Rasse.

Bestellungen für Baby Chicks werden jetzt eingetragen für Ablieferung im Frühjahr.

Comal Springs Nursery.

Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen Vorrat an Baum- und Gartenschulartikeln aller Art.

Wir haben jetzt Zwiebelpflanzen, weiße und hellgelbe, Kohl und andere Gemüsepflanzen und Blumenpflanzen.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatgut Sure Cropper, das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und Sudan Grass-Samen.

Wir verkaufen nur gute erprobte Sorten Bäume, Pflanzen und Samen.

Katalog frei.

94R

Otto Locke.

Man kann jetzt bauen, was man will.

Bauholz — Cement — Kohle

Wir führen nur beste Ware und unsere Preise sind recht.

Wir schätzen Ihre Nachfrage.

HENNE LUMBER CO.

Heu! Heu! Heu!

Ich habe im Storegebäude von C. J. Zipp & Son Heu zu verkaufen. Werde in Carladungen sowohl wie in kleineren Quantitäten verkaufen.

Wm. Karbach.

Näheres bei Herrn. Zipp, Farmers Gin Aff'n.

A. C. Moeller

Contractor und Baumeister

Neu-Braunfels, . . . Texas.



Bauarbeiten Reparaturen, Heiztransport. Cementarbeit eine Spezialität. Kauft Regalbäume, Bälle und alles, was zum Regela gehört, von mir; alles garantiert. Preise so billig wie irgendwo. Ebenfalls Billardische usw.

Ich habe die Agentur für die Brunswick-Balle-Collender Co. Telephon 152.

Die Nahrungsmittel-Administration der Vereinigten Staaten schreibt vor, daß alle Müller zur Herstellung eines Fasses Weizenmehl dieselbe Quantität Weizen (4 Bushel und 24 Pfund) verwenden müssen. Die Hausfrau sollte jedoch bedenken, daß damit nicht gesagt ist, daß alle Sorten Mehl von gleicher Güte sind. Sorgfältige Auswahl des Weizens und besseres Mahlen ergeben immer noch ein vorzüglicheres Mehl, und für

PEERLESS

wird garantiert, daß es Zufriedenheit gibt, oder der Kaufmann gibt Ihnen Ihr Geld zurück. Kaufen Sie Ihr Weizenmehl nur wie Sie es brauchen. Es ist genug da für Alle.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Mark's Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

(Fortsetzung.)

Während sie aber vor Schreck laut aufschrie, stand er schon vor ihr und bot ihr das Mittel hin, indem er zugleich, so gut er konnte, das Wort "Mißus" aussprach. Da erkannte Tumo rasch, daß ihr keinerlei Gefahr drohe. Sie nahm das Pflöschchen, las und — ein neuer Ausruf belehrte den Indianer, daß sie verstanden habe, um was sich handle. Ruhig zog er die Segel ein, denn dies war das wirksamste Mittel, die Nähe eines Bootes den tausend wühenden Augen in den Kanoes zu verbergen.

Sobald Mark das Tuch niederfallen sah, rief er aus: "Alles sieht gut!" und stieg hurtig den Fels hinunter, um nach einem Punkte zu eilen, wo er den Bewegungen Waalls und seiner Flotte die nötige Aufmerksamkeit schenken konnte.

Neuntes Kapitel.

Zwischen waren die Kanoes der Wilden schon dicht unter die Klippen herangekommen, aber durch die Strömung zu weit südlich getrieben, suchten sie vergeblich einen Landeplatz. Solange dieser Stand der Dinge anhielt, war für die Kolonisten nichts zu befürchten, da nirgends als in der Bucht eine Landung bevorstehend werden konnte. In jedem Mann war der gemeinste Befehl ergangen, sich verdeckt zu halten, — eine Aufgabe, die durchaus nicht schwierig hielt, da überall Bäume und Buschwerk in Masse vorhanden waren und der Beobachtungsort selbst mehr als tausend Fuß über der Meeresfläche lag.

Waalls Flotte bot einen interessanten Anblick dar. Die Kanoes waren nicht nur sehr groß und reichlich bemant, sondern auch mit den gewöhnlichen Verschwörungen indianischer Brankliebe ausgestattet. Jedem walteten, und Klagen und Aohnen flatterten als Sinnbilder des Krieges und der Macht über den Schmäheln der meisten Nabrage, während die Männer darin in ihrem kriegerischen Schmuck bunt genug ausfielen. Die Kolonialräte aber, welche jede Bewegung der Flotte mit größter Aufmerksamkeit beobachteten, glaubten zu bemerken, daß ihre Feinde von einer gewissen Scheu vor dem felsigen Orte erfüllt seien, denn sie sich zu nahen gewagt hatten. Der Rauch des Vulkan mußte ihnen sichtbar sein und vor ihnen lag eine Felswand, die ihre Landen hinderte. Die abergläubischen, unwissenden Indianer brachten wahrscheinlich diese ungewöhnlichen Umstände mit dem Vorhandensein übernatürlicher Wesen in Verbindung, und Heaton, welcher Waalls und seinen thakfräftigen Charakter hinreichend kannte, erklärte sich aus dieser Annahme die Thatsache, daß dieser zögernd innehielt und nicht zu wissen schien, was er weiter thun sollte. Der Gouverneur hielt es deshalb für zweckmäßig, eine der Karronaden abzufeuern, weil er hoffte, der Anall des Geschüßes, insbesondere aber das wahrhaft schauerliche Echo könnte dazu dienen, den ganzen Saufen zu verschrecken. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, das Experiment in Anwendung zu bringen, und Bob wurde nach dem auf der Felsplatte über der Treppe verdeckt stehenden Geschüß abgelandt mit dem Auftrag, es abzufeuern.

Der ehrliche Matrose kam dem ihm gegebenen Befehle pünktlich nach und zwar gerade in dem Augenblicke, als Waalls die Säuptlinge um sein eigenes Boot her versammelt hatte, um die Art zu beraten, wie die Flotte der Insel untersucht und eine Landung erwirkt werden könne. Der Anall der Karronade wirkte erschütternd auf sie, denn das Echo, das sich stundenweit an den Klippen brach, war in der That fürchterlich. Wegen der Wälder und der dazwischen liegenden Felsen konnten die Indianer keinen Rauch sehen, — ein Umstand, der ihre Erkennen noch mehr steigerte, und ohne Zweifel mit ein Grund war, warum sie anfangs das nachhallende, donnernde Getöse nicht ergriffen, das sozusagen von der Insel

sel aus auf sie zurollte. Voll Schrecken riefen sie sich zu, daß die felsigen Hellen sprächen, und daß die Götter des Platzes zornig seien. Die Folge davon war eine allgemeine wirre Flucht, denn die Kanoes ruderten von hinnen, als fürchte die Mannschaft unter den niederstürzenden Klippen begraben zu werden. Eine halbe Stunde lang bemerkte man nichts, als die Anstrengungen einer bestürzten Flucht, und das Ohr traf kein weiterer Laut, als das Plätschern der Ruderschläge.

So weit war der Plan des Gouverneurs selbst über alle Erwartung gelungen. Er würde sich überglücklich geschätzt haben, wenn es ihm gelungen wäre, die Wilden ohne Blutvergießen fortzuschaffen, da sich kein Gefühl gegen den Gedanken sträubte, das Geschwader dieser unwissenden Menschen mit dem mörderischen Feuer seiner Kanonen bestreichen zu müssen. Während er und Heaton sich über den erfreulichen Gang der Dinge Glück wünschten, traf von dem Fels aus, wo Bridget als Späherin geblieben war, die Meldung ein, Tumos Boot sehe jetzt am nördlichen Ende der Insel, also unmittelbar unter dem Fels, dicht unter den Klippen. Es war ihr ein Signal zum Einfahren in die Bucht bezeichnet worden, und Bridget wünschte jetzt zu wissen, ob sie dasselbe nun geben sollte oder nicht. Der Gouverneur hielt den Augenblick für günstig, denn die Kanoes ruderten noch immer in Masse von der Stelle weg, wo sie das Donnern gehört hatte, und ihr Kurs führte sie nach Südwesten, während Umus von Nordosten herankam. Er ließ daher seiner Gattin zurückfragen, sie solle mit dem Signale nicht zögern.

Dieser Befehl gemäß hielt Bridget die Klage in die Höhe — ein Zeichen, welches sogleich durch Pfeifen des Postsegels beantwortet wurde. Umus übernahm die Leitung der Dido und zwanzig Minuten später lief er in den verborgenen kleinen Hafen ein, indes Waalls und seine Flotte, vom Boote aus völlig außer Sicht, mit allem Eifer und größter Anstrengung nach Südwesten ruderten.

Tumos glückliches Entkommen erfüllte die Kolonisten mit einem Jubel, welcher sogar den über den Rückzug der Feinde überbot. War die Dido wirklich nicht bemerkt worden, so glaubte der Gouverneur, den Wilden sei ein hinreichender Schreck eingejagt worden, um sie für geraume Zeit, wo nicht für immer fern zu halten. Wenn sie dagegen das Segel ertast hatten, so war es möglich, daß sie nach einiger Zeit neuen Mut faßten und nochmals einen Versuch, an der Insel zu landen, machen würden.

Umus ertastete reiches Lob und sah überglücklich zu sein. Regardierte nun als Dolmetscherin seiner Gedanken, die in jeder Beziehung seinen neuen Freunden günstig waren. Waalls beratschelte er, da derselbe ein erbarmungsloser Tyrann sei, und dieser lieber sterben, als sich wieder seinen Gewaltthätigkeiten aussetzen.

Zwischen hatten die Kanoes der Wilden sich mehr und mehr entfernt, und bald schwand sie vollständig aus dem Gesichtskreise, da sie vor dem Wind unter ihren Segeln weiter liefen. Waalls selbst zwar war ein viel zu kräftiger und entschlossener Geist, um sich durch das Echo ebenso einschüchtern zu lassen, wie seine Gefährten, aber der Schrecken hatte in seinem Seere so tief gegriffen und war so allgemein, daß er es nicht für rätlich hielt, in einem so entmutigenden Augenblicke auf seinen Planen zu beharren. Den Wünschen seiner Leute sich fügend, zog er die Flotte von dem Fels zurück, und nahm den Kurs nach der Insel, von welcher er ausgefahren war. Dies konnte ihm jedoch während der Nacht ernstliche Verlegenheiten bereiten. Von den höchsten Punkten der Rancocusinsel aus war in südwestlicher Richtung sein Land sichtbar, und kamen die Klippen an ihr vorbei, so ließen sich die Folgen auf hoher See gar nicht absehen. Waalls entging jedoch der Gefahr. Er hielt sich fern von dem gefährlichen Raub, der seine Begleiter fast ebenso sehr schreckte, wie das unerklärliche Echo, und die Inseln der Kanoes wurden zu ihrem größten Glück beim wiederkehren

den nach einer Fahrt von verhältnismäßig kurzer Dauer fast zu gleicher Zeit wohlbehalten daselbst an. Als bald nach ihrer Ankunft und ohne Zeitverlust wurden die Arbeiten an dem großen Schoner begonnen, und nach wenigen Tagen schon war er so weit vollendet, daß man ihn ins Wasser lassen konnte. Der Gouverneur erließ daher den Befehl, daß alle Hände hierbei mitbeihilflich sein sollten. Auch die Arbeiten für die Abfertigung wurden deshalb so rasch gefördert, daß der Schoner schon am Abend des zweiten Tages nachher zum Ablauf fertig in seiner Wiege lag. Man verließ den Stapellauf noch, um ihn bei hellem Tage vornehmen zu können.

Am nämlichen Nachmittage war Mark, von seiner Gattin begleitet, in der Bridget ausgefahren, um nach dem Signalbaum zu sehen. Er mußte eine ziemliche Strecke zurücklegen, ehe er denselben nur durch das Fernglas ansichtig werden konnte; als er jedoch von letzterem Gebrauch machte, fand er alles genau so, wie er es das vorige Mal gesehen hatte. Er stellte daher das Steuer zum Umholen und legte wieder nach dem Krater zurück. Die Sonne ging eben unter, als Mark durch den Kanal an der Prairie vorüberlief, wo noch immer der Tummelplatz der Schweine war. Bridget sah nach den Tieren hin und schien sich an ihren Sprüngen zu ergötzen. Mit einemmal aber zeigte sie mit der Hand nach dem entferntesten Theile der Prairie, wo ihrer Meinung nach eine weitere beträchtliche Anzahl Schweine völlig regungslos am Boden fauerte. Unwillkürlich folgte Mark mit dem Blicke der ausgestreckten Hand seiner Gattin und — lauschte. Hastig richtete er sein Fernglas auf die ihm bezeichneten Punkte und — "Heiliger Gott," rief er aus, "das sind keine Schweine, — das sind die Wilden!"

Und Mark hatte sich in der That nicht getäuscht. Die Punkte, welche Bridget irrthümlich für Schweine angesehen hatte, waren die Köpfe und Schultern von etwa zwanzig Indianern, die auf dem Boden liegend und halb verdeckt die Bewegung des Bootes beobachteten.

Dies war eine höchst bedeutende Entdeckung. Der Gouverneur hatte gehofft, das Riff würde wenigstens auf Jahre hin für die Wilden ein unbekanntes Land bleiben. Nun aber, da sich diese Hoffnung nicht erfüllt hatte, mußte er seine ganze Thakfräft aufbieten und schleunigst Maßregeln treffen, um die Gefahr abzuwenden, obwohl er kaum erwarten konnte, daß es den vereinten Kräften der Kolonisten gelingen könne, die Insel gegen die Macht Waalls zu behaupten.

Vor allen Dingen mußten die Kolonisten auf dem Riff von der Nähe dieser gefährlichen Nachbarn unterrichtet werden. Sein Boot war ohne Zweifel gesehen worden, denn die Segel hoben sich über das Land empor, und es war daher kein Grund vorhanden, den Kurs zu ändern. Der Krater, das Schiff, der Schoner auf seinen Stützen — alles konnte in die-

ten nach einer Fahrt von verhältnismäßig kurzer Dauer fast zu gleicher Zeit wohlbehalten daselbst an. Als bald nach ihrer Ankunft und ohne Zeitverlust wurden die Arbeiten an dem großen Schoner begonnen, und nach wenigen Tagen schon war er so weit vollendet, daß man ihn ins Wasser lassen konnte. Der Gouverneur erließ daher den Befehl, daß alle Hände hierbei mitbeihilflich sein sollten. Auch die Arbeiten für die Abfertigung wurden deshalb so rasch gefördert, daß der Schoner schon am Abend des zweiten Tages nachher zum Ablauf fertig in seiner Wiege lag. Man verließ den Stapellauf noch, um ihn bei hellem Tage vornehmen zu können.

Am nämlichen Nachmittage war Mark, von seiner Gattin begleitet, in der Bridget ausgefahren, um nach dem Signalbaum zu sehen. Er mußte eine ziemliche Strecke zurücklegen, ehe er denselben nur durch das Fernglas ansichtig werden konnte; als er jedoch von letzterem Gebrauch machte, fand er alles genau so, wie er es das vorige Mal gesehen hatte. Er stellte daher das Steuer zum Umholen und legte wieder nach dem Krater zurück. Die Sonne ging eben unter, als Mark durch den Kanal an der Prairie vorüberlief, wo noch immer der Tummelplatz der Schweine war. Bridget sah nach den Tieren hin und schien sich an ihren Sprüngen zu ergötzen. Mit einemmal aber zeigte sie mit der Hand nach dem entferntesten Theile der Prairie, wo ihrer Meinung nach eine weitere beträchtliche Anzahl Schweine völlig regungslos am Boden fauerte. Unwillkürlich folgte Mark mit dem Blicke der ausgestreckten Hand seiner Gattin und — lauschte. Hastig richtete er sein Fernglas auf die ihm bezeichneten Punkte und — "Heiliger Gott," rief er aus, "das sind keine Schweine, — das sind die Wilden!"

Und Mark hatte sich in der That nicht getäuscht. Die Punkte, welche Bridget irrthümlich für Schweine angesehen hatte, waren die Köpfe und Schultern von etwa zwanzig Indianern, die auf dem Boden liegend und halb verdeckt die Bewegung des Bootes beobachteten.

Dies war eine höchst bedeutende Entdeckung. Der Gouverneur hatte gehofft, das Riff würde wenigstens auf Jahre hin für die Wilden ein unbekanntes Land bleiben. Nun aber, da sich diese Hoffnung nicht erfüllt hatte, mußte er seine ganze Thakfräft aufbieten und schleunigst Maßregeln treffen, um die Gefahr abzuwenden, obwohl er kaum erwarten konnte, daß es den vereinten Kräften der Kolonisten gelingen könne, die Insel gegen die Macht Waalls zu behaupten.

Vor allen Dingen mußten die Kolonisten auf dem Riff von der Nähe dieser gefährlichen Nachbarn unterrichtet werden. Sein Boot war ohne Zweifel gesehen worden, denn die Segel hoben sich über das Land empor, und es war daher kein Grund vorhanden, den Kurs zu ändern. Der Krater, das Schiff, der Schoner auf seinen Stützen — alles konnte in die-

sem Augenblicke von den Wilden überhaut werden, obgleich die Entfernung dahin etwa zwei Stunden betrug. Der Anblick des Rancocus konnte eine zweifache, voneinander sehr verschiedene Wirkung auf sie hervorbringen. Vielleicht reizte er in Waalls die Lust, einen solchen Schatz zu besitzen, und verleitete ihn nur um so schneller zum Angriff; möglich war aber auch, daß ihn die vermeintliche Macht desselben einschücherte, denn nur selten besuchte ein Schiff die Gänge des Stillen Weltmeeres, ohne in der Lage zu sein, sich zu verteidigen. Die Wilden konnten nicht wohl wissen, wie es eigentlich um den armen Rancocus stand, und kamen wahrscheinlich auf die Annahme, er sei gut bemant und bestehe die gewöhnlichen Mittel zur Bekämpfung von Feinden. Alles dies beschäftigte den Geist des Gouverneurs im Lauf der ersten fünf Minuten, während welcher sein Fahrzeug dem Hafen zuglitt.

Bridget benahm sich bei dieser Gelegenheit bewundernswürdig. Sie zitterte zwar anfangs ein wenig und drückte mit mehr als gewöhnlicher Wärme ihr Kind an die Brust; aber bald gewann sie ihre Fassung wieder, und von diesem Moment an fand Mark in ihr eine scharfblickende, rath entschlossene Gehilfin und Vorkämpferin. Ihr Mut und ihre Thakfräfte schienen sich mit der Gefahr zu steigern, und statt lächelnd auf die Entschlüsse ihres Gatten zu wirken, schätzte sie vielmehr durch ihre Haltung dessen Thakfräft und ward hierdurch sämtlichen andern Frauen ein leuchtendes Vorbild, gerade so wie dies von Seiten Marks den Männern gegenüber der Fall war.

Das Boot langte erst mit Einbruch der Dunkelheit oder etwa eine Stunde nach dem Zusammentreffen mit den Wilden vor dem Riffe an. Die Kolonisten kehrten eben von ihrer Arbeit zurück, und nahmen, da nach dem warmen Sommertage der Abend kühl und erfrischend war, ihr Nachschlafen unter einem Zelte in geringer Entfernung von dem Schiffe ein, wo der Gouverneur sie aufsuchte. Er wollte jedoch das Gefühl der glücklichen Sicherheit, in welcher er seine Leute fand, nicht durch eine nutzlose Ankündigung der bevorstehenden Gefahr trüben. Er redete sie im Gegegentheil an, lobte sie wegen ihrer rasch fortgeschrittenen Arbeit und ermahnte dann eine Gelegenheit, um Bob beiseite zu nehmen und ihn zuerst von der wichtigen Entdeckung, die er gemacht hatte, zu unterrichten. Bob war anfänglich wie betäubt von dieser Nachricht, denn, wie der Gouverneur, hatte er das Riff vermöge seiner Lage für vollkommen gesichert gegen einen Angriff der sehr entfernt wohnenden Indianer gehalten. Bald hatte er jedoch die an ihm gewohnte Kaltblütigkeit wiedergewonnen, so daß er völlig ruhig mit Mark die notwendigen Schritte zur Abwehr der Eindringlinge beraten konnte.

"Wir haben also einen Angriff dieses Gewürms zu erwarten," sprach

er mit fester Stimme: „glaubt Ihr wohl, daß uns dieser schon heute nacht bevorziehe?“ (Fortsetzung folgt.)

Sich nicht wohl fühlen in ein zu gewöhnlich das Anzeichen einer Erkrankung im körperlichen System und kann, wenn nicht beseitigt, verderblicher wirken als eine akute Krankheit. Frau Peter Ehl von Humboldt, Sask., bestand sich jahrelang in diesem Zustand. Ihre Erfahrung bei der Bekämpfung derselben mag vielleicht für viele Leser von Interesse sein. Sie schreibt: „Viele Jahre lang habe ich mich nicht wohl gefühlt; alle paar Tage hatte ich Schwindelanfälle, welchen oft Erbrechen folgte. Dies schwächte mich dreimal so sehr, daß ich zwei oder drei Tage lang das Bett hüten mußte. Auf Anraten eines Nachbarn gebrauchte ich Corn's Alpenkräuter. Mit dem Namen Gott kam ich in den letzten acht Monaten gut gefühlt habe. Ich werde dies Heilmittel stets in meinem Hause halten.“ Corn's Alpenkräuter ist ein altes, bewährtes Kräuterheilmittel, das nicht in Apotheken zu haben ist, sondern direkt geliefert wird von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Adv.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte! Werfen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren- Panama- und Strohhüte eine Spezialität. Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Anzug. Bügeln allein 40c aufwärts. Damenflechtung eine Spezialität. Reparaturen und Änderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise. San Antonio Straße, neben dem Overhaule. ff

Jagdverbot.

Das Jagen in dem Pasture des Herrn Alvin Vogel ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. S. R. Reiningger, Guss, Voigt, Chas. Voigt, Bruno Weg, Eddy Sell. 4 10

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei Wm. Tavs.

DR. MORTON

Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten, sowie für Anpassen von Brillen, wird jeden Sonntag in Neu-Braunfels sein. Office in Richters Apotheke; Wohnung, San Marcos, Telephon 62.

Ernst Koch

Allgemeiner Contractor und Baumeister. Wäuben von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephon 179.

Herm. C. Moeller

Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293. Office-Telephon 159.

Günther Addition

Schöne Baupläze, vier Blocks vom "Square", zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahls aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas. ff

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten. Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust

Advokat. Office in Sola's Gebäude.

Der Neu-Braunfeler Gegenwärtige

Unterstützungs-Verein hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre. \$1.60 25 bis 29 Jahre. 1.70 30 bis 34 Jahre. 1.80 35 bis 39 Jahre. 1.85 40 Jahre und aufwärts. 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriales: Joseph Faust, Präsident. E. V. Pfeuffer, Vice-Präsident. F. Gump, Sekretär. H. Dreber, Schatzmeister. Otto Freilig, Wm. Sipp jr. und Jos. Roth, Direktoren.

OFFICIAL PROCLAMATION The United States Government requests the payment of Pledges to War Savings Stamps December 31st 1918 Notice is hereby given to all persons who have signed Pledge Cards agreeing to invest in United States Government War Savings Stamps that it is expected that all such pledges will be liquidated before December 31st 1918. FEDERAL RESERVE BANK OF ST. LOUIS, MO. UNITED STATES TREASURY WAR LOAN ORGANIZATION WAR SAVINGS SECTION Louis Lipsitz DIRECTOR THE TREASURY

Indem wir unseren vielen Freunden und Kunden für die uns in dem zu Ende gehenden Jahre zu teilgewordene liberale Patronage unseren herzlichsten Dank aussprechen, wünschen wir zugleich jedem und allen ein

Fröhliches Weihnachtsfest
und ein

Glückliches Neues Jahr

Onkel Sam hat alle Bau-Restriktionen aufgehoben und man kann jetzt wieder nach Belieben bauen, wie zuvor. Wir haben einen vollständigen Vorrat von Bauholz, Backsteinen, Cement, Zypressen, Pappel, Weisstannen und Eichenholz zu Preisen, die Ihre Berücksichtigung verdienen.

Nochmal mit besten Wünschen,

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

und alles erdenkliche Gute wünschen

KASTNER & HOLZ

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

wünschen allen ihren
werten Kunden und
Freunden die

Dittlinger Industrien

**Die
Landa Industrien**

wünschen ihren Freunden
und Kunden

Fröhliche Weihnachten

und ein

Glückliches Neues Jahr

Gesundheit, Frieden und
guten Willen für Alle!

Die gefährlichsten Berufe.

Für 9 Dollar täglich feht der New Yorker Brückenarbeiter sich der fieten Gefahr aus, von einer schweren Eisenlange zerhackt, von allübenden Eisenbolzen verbrannt oder aus schwindelnder Höhe ins Wasser geschleudert zu werden. Niemand ist unter ihnen, der nicht schon irgend wie schweren gesundheitlichen Schäden davongetragen hat oder um Haarsbreite dem Tode entronnen ist. Einer ist durch das Gerippe der Manhattanbrücke hindurchgefallen. Resultat: drei gebrochene Rippen und ein zweimal gebrochener Arm. Ein anderer ist 120 Fuß hoch von der Gadsbrücke in St. Louis herabgestürzt, hat aber wunderbarerweise keinerlei Schaden davongetragen. Der letzte Mann, der befragt wurde, ein Niese von Gestalt, hielt die eine Hand tief in der Tasche. Als er sie schließlich zeigte, war sie ein Stumpf ohne Naaer. „Das passierte mir auf der Vancouverbrücke,“ sagte er, „und ich bin schlecht gefahren dabei. Man nimmt nicht gern einen Arbeiter, der nur eine Hand hat.“

Beim Bau der Mackwell-Island-Brücke kamen nicht weniger als 60 Mann zu Tode.

Ein anderer gefährlicher Beruf ist der der Tunnelarbeiter, die bei den Unterwasserarbeiten beschäftigt sind. Die Arbeit in den Tunneln und Gaisons, die zum Schutze gegen das eindringende Wasser mit komprimierter Luft ausgefüllt sind, ist äußerst beschwerlich. Man nimmt nur ganz gesunde und kräftige Leute dazu, die sich zumeist aus Hafenarbeitern und Matrosen ergänzen. Oft genug geschieht es, daß trotz aller Vorsicht Wasser in die Tunnel eindringt; in einem solchen Falle wuchten sich die eingeschlossenen Arbeiter, die sonst wie Ratten ertrunke wären, nicht anders zu helfen, als daß sie einen ihrer Kameraden, der besonders dick war, vor das Loch drückten und ihn mit Säcken voll Sägespänen stützten.

In den Hartkohlendistrikten Pennsylvaniens, wo man große Minen liegen, werden im Durchschnitt in jedem Jahre 1000 Miner getötet oder verwundet. Das Leichenhaus auf den Gruben ist sehr selten leer, und doch lächelte der Wächter eines solchen Leichenhauses, als man ihn fragte, woher nur immer die neuen Todeskandidaten kämen. „Die Burschen fürchten den Tod weniger,“ sagte er, „als wenn sie sich einen Zahn ziehen lassen müssen.“

Die Mannschaften der Rettungstationen an den Küsten wissen, daß sie früher oder später sicher den Tod bei ihrer Arbeit finden werden.

Die Taucher erhalten verhältnismäßig die höchste Entlohnung unter all diesen Berufsgruppen, und zwar nicht, weil etwa die Lebensgefahr für sie größer wäre; der höhere Lohn kommt nur daher, weil ein Taucher zu gleicher Zeit Schmied, Zimmermann und Ingenieur sein muß, wenn die Umstände es erfordern.

Man hat gefragt, warum sich immer wieder Leute für diese gefährlichsten aller Berufe finden. Die Antwort darauf lautet, daß gerade die stets drohende Gefahr es ist, die sie anlockt, und die einen seltsamen Ehrgeiz in ihnen wachruft. Sie sind stolz darauf, stets dem Tode ins Auge zu sehen, und noch stolzer, wenn sie ihn entronnen. Der Hauptgrund aber, weswegen sich für jeden getöteten zehn und mehr Ersatzleute anbieten, ist schließlich immer der, daß der Kampf ums Dasein sie zwingt, unter noch so schwierigen Umständen ihr tägliches Brot zu verdienen. Interessant ist auch die Beobachtung, daß sie schließlich in gewisser Weise überhaupt das Gefühl für die Gefährlichkeit ihres eigenen Berufes verlieren. So würde ein Taucher, der einen Brückenarbeiter in schwindelnder Höhe auf dem luftigen Eisengerippe arbeiten sieht, nicht für 1000 Dollar dazu zu bringen sein, an seine Stelle zu treten, und der Brückenarbeiter sieht wieder nur mit innerem Schauder den Taucher in die Fluten steigen und meint überzeugt: „Der Kerl ist toll!“

Der Flug der Fliege.

Die erstaunliche Entwicklung des Flugwesens hat auch auf die Wissenschaft eine bedeutende Wirkung ausgeübt. Wie schon der große Leonardo

im Studium des Vogelflugs ein wichtiges Mittel zur Lösung der Aufgabe des Kunstflugs erblickte, so hat man jetzt den Flug der Tiere noch eifriger zu studieren begonnen und nicht nur an den Vögeln, sondern auch an anderen Tieren, wie Aneken und Fledern. Dadurch ist es denn erst zulage getreten, daß man über den Flug mancher Tiere bisher recht wenig gewußt hat. Der Zoologe Hinde in Cambridge, England, hat sich zu diesem Zweck die Fliege ausersehen, die den Vorzug darbietet, daß es niemals an Beobachtungsmaterial fehlt. Dieser Forscher hat über 25,000 Fliegen nach einem bestimmten Verfahren gefärbt, so daß sie wiedererkannt und besser beobachtet werden konnten. Dadurch ergab sich nicht nur die Möglichkeit, ihren Flug genauer zu betrachten, sondern auch ihre Verbreitung festzustellen.

Zu diesem zweiten Zweck wurden 50 Stationen vereinbart, die auf diese Einfammlung der losgelassenen Fliegen achten sollten, und in der Tat wurde eine große Zahl davon eingefangen. Es stellte sich heraus, daß in dicht bevölkerten Städten die Fliegen selten über einen Umkreis von 1200 Fuß hinausgehen. Die Weite der Verbreitung ist übrigens abhängig von der Höhe, in der sie freigelassen werden, und von der Tagesstunde. Morgens scheinen sie flugfreudiger zu sein als nachmittags. Besonders merkwürdig ist das Ergebnis, daß die Hausfliege, dies zarte Wesen von winzigem Gewicht, vorzugsweise gegen den Wind oder wenigstens quer zur Windrichtung zu fliegen pflegt. Allerdings wird ihre Neigung, sich nach einem bestimmten Ort zu bewegen, wohl mehr durch andere Einflüsse beherrscht, besonders durch die Anziehungskraft eines Geruches. Da aber die Gerüche sich mit dem Wind verbreiten, so werden die Fliegen allerdings meist gegen den Wind zu fliegen haben, wenn sie den Ursprungsort eines Geruches aufsuchen. Daß auch die räumliche Verbreitung ebenso wie die Vermehrung der Fliegen durch warmes Wetter begünstigt wird, braucht freilich ebenso wenig bestätigt zu werden, wie ihre Vorliebe zu menschlichen Behausungen.

Ausweg.

Nachbarin: „Man hört gar keinen Wortwechsel mehr bei Ihnen! Betragen Sie sich jetzt so gut mit Ihrem Mann?“
Gushton: „Das weniger; aber wir haben die Entdeckung gemacht, daß das Dienstmädchen an der Tür horcht! ... Jetzt zanken wir uns nur noch Sonntag nachmittags von 3-6 Uhr, wenn die neugierige Person ihren Ausgang hat.“

Zu verrenten.

65 bis 70 Aker bei Jörn. Renter muß Arbeitsvieh, Gerätschaften und genügend Arbeitskraft selbst haben. Näheres bei **Adolph Ziegenhals**, R. 1, Box 43, San Marcos. 13 2

Achtung, Farmer.

Samstag, den 28. Dezember werde ich auf meinem Plage Zuckerröhren drehen.
Andreas Schwab

Zu verrenten

Ein gutes Wohnhaus an der Mühlen-Straße.
D. L. Pfannstiel

Achtung, Farmer.

Vom Samstag, den 21. Dezember an ginnen wir nur noch alle vierzehn Tage, nämlich am 4. Januar, am 18. Januar u. s. w.
13 2 **Farmer's Gin Association.**

Bürger-Sylvester Ball

Mahdorffs Halle
am Dienstag, den 31. Dezember.
Um 12 Uhr große Punschbowle. Jeder ist gebeten Lunch mitzubringen. Für Kaffee wird gesorgt. Eintritt 50 Cents.

Großer Ball
in der
Deutonia Halle

am Donnerstag, den 26. Dezember.
und am
Mittwoch, den 1. Januar.
Freundlichst ladet ein
Der Verein.

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
wünscht Allen,
GERLICH AUTO CO.
Authorized Ford Sales and Service Station

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
als Anfang einer neuen, besseren Zeit wünschen
allen geehrten Freunden und Kunden
FAUST & CO.

Fröhliche Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr
allen unseren Kunden und Freunden!
COMAL CROWN BOTTLING WORKS
Eugene Weidner, Eigentümer

Lebensmittelpreise für Comal County.

Die folgenden Höchstpreise sind vom Preis-Comite für die Woche vom 26. Dezember bis 2. Januar inclusive festgesetzt worden.

Artikel	Wholesale	Retail
Weizenmehl, 12 Pfund.....	\$. 73	\$.80
Weizenmehl, 24 Pfund.....	1.43	1.60
Weizenmehl, 48 Pfund.....	2.81	3.10
Roggenmehl, 12 Pfund.....	.69	.75
Roggenmehl, 24 Pfund.....	1.34	1.45
Roggenmehl, 48 Pfund.....	2.60	2.85
Zucker, granulierter Rohr.....	.0993	.1143
Meis, Fancy Seed.....	.11 1/2	.14
Dominy Grits, Packet.....	.12 1/2	.15
Kartoffeln.....	.0255	.04
Zwiebels.....	.0265	.05
Brod, 16 Unzen.....	.08	.10
Cornmehl, 100 Pfund.....	4.75	06 1/2
Cornmehl, 10 Pfund.....	.52	.65
Cornmehl, 25 Pfund.....	1.25	1.40
Schweinefleisch - Substitut, vom Saß	.24 1/2	.30
Crisco, 3 Pfund.....	.88	1.05
Crisco, 6 Pfund.....	1.68	2.00
Schinken, Fancy.....	.38	.45
Frühstück-Speck, Fancy.....	.56	.65
Lachs (Salmon) Tall Pink.....	.18	.23
Lachs (Salmon) Tall Red.....	.25	.30
Lachs (Salmon) Tall Sodene.....	.30	.35
Erdnuß-Öl (Peanut Oil), Dis.....	.61 1/2	.70
Käse, am Cream.....	.39	.46
Milch, Baby Evap.....	.06 1/2	.08
Milch, Tall Evap.....	.12 1/2	.15
Bohnen, Navy.....	14 1/2	.18
Bohnen, Butter.....	14 1/2	.18
Bohnen, Pinto.....	.09 1/2	.12 1/2
Peas, Black Eye.....	.09 1/2	.12 1/2
Safer, gerollter, 55 Unzen.....	.26	.30
Safer, gerollter, 20 Unzen.....	.11 1/2	.15
Tomaten, Standard No. 2.....	12 1/2	.15
Corn, Standard No. 2.....	.13	.17
Erbsen, Standard No. 2.....	.16	.20
Schweinefett, reines.....	.30	.35
Hofinen, entkörnte, 16 Unzen.....	.12 1/2	.17 1/2
Pfirsiche, Fancy.....	.18	.25

Konumenten sind erlucht, obige Preise zu beachten; werden irgendwo höhere Preise gefordert, so sollte dies dem unterzeichneten Comite, oder den Official Price Reporters, oder dem Food Administrator mitgeteilt werden.

Man mache beim Bestellen der Groceries von obiger Preisliste Gebrauch.

Achtungsboll,
Comal County Price Interpreting Committee:
F. Drübert,
Vorsitzender.
R. S. Wagenführ,
County Food Administrator.
G. E. Behrens,
Sekretär.
A. Kehler,
H. Tolle,
B. F. Nebergall,
Theo. Tolle, Chairman,
Official Price Reporters.
Frau E. G. Bielestein,
Official Price Reporter.

Weihnachts-Ball
in
Mahdorffs Halle
Mittwoch, den 25. Dezember
Freundlichst ladet ein
Oberkamp & Schreier.

Großes Puterkegeln
in
Schumannsville
Sonntag, den 29. Dezember.
Kartenerkauf von 8 bis 5. Fünftzig Puter!
Freundlichst ladet ein
Lone Star Kegelerverein.